Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.01.1942 (Nr. 8)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanzeig. u. a.) sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 8 / 12. Jahrgang — Donnerstag, 8. Januar 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Die Kremlmörder wollen sich reinwaschen

Molotow-Note versucht vergeblich, Sowjetgreuel unseren Soldaten zu unterstellen

Berlin, 7. Januar. Das sowjetische Außenkommissariat hat sich bemüßigt gefühlt, nach bekanntem Muster eine Note über angebliche deutsche Greueltaten an die diplomatischen Vertreter jener Staaten zu richten, die mit Moskau noch Beziehungen unterhalten. Die Angaben dieser Note sind dem Charakter der diplomatischen Beziehungen des Bolschewismus entsprechend fast ausschließlich für den Gebrauch der englischen und nordamerikanischen Lügenhetze zugeschnitten.

Als sich seinerzeit herausstellte, daß eine wachsende Zahl von Sowjetarmisten dem Terror ihres Politruks durch Flucht in die deutsche Gefangenschaft zu entrinnen begann, glaubten die bolschewistischen Machthaber, dem durch eine Note mit erfundenen Grausamkeiten der deutschen Truppen gegen ihre Gefangenen begegnen zu können. Das OKW. hat damals die beispiellose Verlogenheit dieser Behauptungen angeprangert.

Die neue Note Molotows kommt zu einem ähnlich „passenden" Zeitpunkt. Durch die Zurückverlegung einiger vorspringender Stoßkeile der deutschen Front für die Zeit des Winters sind die Bolschewisten wieder in den Besitz von Ortschaften gelangt, die sie vorher auf ihrem Rückzug gemäß Stalins Befehl zerstört hatten. Die zurückgewonnenen Trümmerhaufen sind ein schlechter Siegesbeweis; deshalb möchten sie die Schuld an den Zerstörungen den Deutschen zuschieben.

Ebenso wie dieses durchsichtige Manöver von aller Welt durchschaut wird, der Stalins Befehl noch in bester Erinnerung ist, werden auch die übrigen Angaben über „allgemeine Raubzüge, Vernichtung der Bevölkerung und ungeheuere Greueltaten der deutschen Behörden in den besetzten sowjetischen Gebieten" keinen Glauben finden; denn all das, was an Gewalttaten, Exzessen, Raub und Massenmord den deutschen Truppen in die Schuhe geschoben werden soll, ist nachweislich die Praxis der Sowjethorden und ihrer Partisanengruppen.

Millionen deutscher Soldaten haben sich während des Ostfeldzuges überzeugen können, zu welchen Untaten und Verbrechen die bolschewistischen Banden fähig sind. Nie hätten sie das alles für möglich gehalten, wenn es ihnen nicht während mehr als einem halben Jahre auf Schritt und Tritt begegnet wäre. Sie haben die unmenschlichen Grausamkeiten der durch ein Vierteljahrhundert agitatorischer Vergiftung und brutalster Blutherrschaft seelenlos gewordenen Sowjetbanditen mit eigenen Augen gesehen, sie erlebten die heimtückische Sprengung ganzer Städte durch Zeitzündung, sahen die hingeschlachteten Reihen harmloser Ukrainer, Letten und Esten, trafen auf ganze Züge Verschleppter, die kurz vor der Befreiung durch ihre sowjetischen Sklavenhalter erschossen worden waren, fanden die Folterwerkstätten der GPU.-Zentralen und lernten vor allem im Kampffeld selbst diese hinterhältigen, vor keiner Tücke und keiner Arglist zurückschreckenden Bestien in Menschengestalt kennen. Sie sahen vor allen Dingen auch das unsägliche Leid der von dem jüdischen Bolschewismus unterdrückten und ausgebeuteten Völker des Sowjetterrorismus und die Kulturlosigkeit, in die diese Menschen hinabgestoßen wurden.

Nicht unbekannt sind diese Tatsachen, die der deutsche Soldat mit eigenen Augen sah, und von denen die Wochenschau der deutschen Heimat einen kleinen Eindruck vermittelte, aber auch der übrigen Welt! Was Molotows Note jetzt deutschen Truppen vorwirft, ist sowjetische Praxis gewesen seit den Tagen der Oktoberrevolution. Gerade die angelsächsischen Völker, die jetzt durch Molotows sadistische Einzelheiten beeindruckt werden sollen, konnten sich bis vor kurzem nicht genug tun, ihr Entsetzen über Stalins Blutherrschaft zum Ausdruck zu bringen. Nun stellen sich ihnen die Sowjetteufel als blütenreine Engel vor, und Churchill und Roosevelt werden wieder jauchzen über diese herrlichen Bundesgenossen. Vielleicht erinnert sich Churchill dabei der Aeußerungen über das wahre Gesicht des Bolschewismus, die er in seinen Büchern und Reden bis vor nicht allzu langer Zeit getan hat.

Angesichts all dieser Tatsachen ist es ein vergebliches Unterfangen, wenn die blutrünstigen Bolschewisten mit unverschämten Lügen die deutsche Waffenehre zu besudeln versuchen! Mögen sie noch so sehr in Einzelheiten wühlen — die Erfahrung ihrer eigenen bereits der Geschichte angehörenden Schandtaten spricht zu deutlich aus diesen Aufzählungen, als daß es ihnen gelänge, die Weltöffentlichkeit für den Bolschewismus zu beeindrucken, wenigstens soweit sich diese ihren nüchternen Tatsachensinn bewahrt hat. Der Kreuzzug der meisten europäischen Völker gegen den kulturzerstörenden Weltfeind beweist, daß alle Machenschaften der blutigen Mörder im Kreml aussichtslos sind!

... und so sieht die Wirklichkeit aus!

Der Moskauer Nachrichtendienst deutete am letzten Mittwoch an, daß die GPU. sofort nach der Landung von Sowjettruppen in Feodosia Verhaftungen unter der Einwohnerschaft wegen Zusammenarbeit mit den deutschen Besatzungsbehörden vorgenommen habe. Diese Andeutungen werden jetzt durch Flüchtlinge aus Feodosia, die teils auf Ruderbooten, teils auf dem Landwege die deutschen Linien erreichten, bestätigt.

Die Bolschewisten haben nach ihrer Rückkehr in diese Gebiete ein ungeheures Blutbad unter der Einwohnerschaft angerichtet. Unter Anleitung von Juden, die sich während der Besatzungszeit als Spitzel betätigten, brach eine wahre Verhaftungswelle los. Zu Tausenden wurden die Einwohner ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht zusammengetrieben und unter dem Vorwand liquidiert, mit den Deutschen zusammengearbeitet zu haben. Vor allem richtet sich die Wut der GPU.-Kommissare gegen den tatarischen Bevölkerungsteil.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Auf der Krim wurden feindliche Kräfte, die unter dem Schutz von Kriegsschiffen in Jewpatoria gelandet waren, durch raschen Zugriff in zähem Häuserkampf vernichtet. Eine südwestlich Feodosia gelandete kleine Kräftegruppe wurde von rumänischen Verbänden zerschlagen. Deutsche Kampf-, Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände führten wirkungsvolle Angriffe gegen die Landungskräfte der Sowjets auf der Krim und deren Nachschubwege über das Schwarze Meer. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront scheiterten bei nachlassendem Frost auch gestern zahlreiche Angriffe des Feindes. Im Raume nordostwärts Charkow wurde ein örtlicher Einbruch des Gegners in unsere Linien durch Gegenangriff beseitigt. Zwei sowjetische Bataillone wurden hierbei aufgerieben. An der englischen Ostküste wurde ein Handelsschiff von 4000 BRT. durch Bombenwurf versenkt und mehrere Bombenvolltreffer in einem größeren Industriewerk erzielt. In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen britische Flugplätze in der Marmarica und auf der Insel Malta wirksam an."

„In die Zange genommen und vernichtet"

Die erfolgreiche Kampftaktik der Japaner auf der Malayen-Halbinsel

Tokio, 7. Januar. Die Berichte von der Malaya-Front, die Mittwoch früh hier vorliegen, scheinen zu bestätigen, daß sich die britischen Streitkräfte in schnellem Rückzug in das bergige Gebiet Südmalayas befinden, um von dort unter Ausnutzung des äußerst günstigen Geländes verstärkten Widerstand zu leisten. So konnten beispielsweise bereits am Dienstag nördlich des Pahang-Flusses keine Feindkräfte mehr festgestellt werden. Ihr Rückzug wurde von der japanischen Luftwaffe benutzt, um den Gegner nicht zur Ruhe kommen zu lassen und seine südlichen Auffangbasen zu vernichten, bevor sie sich zu erneutem Widerstand festgesetzt haben.

Zweifellos ist, so betonen unterrichtete Kreise in der japanischen Hauptstadt, in den Singapur von Norden schützenden Bergketten Südmalayas mit schweren Kämpfen zu rechnen. Es kommt wesentlich darauf an, ob es den Japanern möglich sein wird, auch dort Umgehungsmanöver durchzuführen, wie ihnen dies beispielsweise im Norden mit großem Erfolg gelungen ist. Dort drangen die Japaner mit Hilfe von Booten von der Westtküste der Malayenhalbinsel aus in die Flüsse ein und konnten den Feind mehrfach im Rücken fassen. Diese Taktik geht auch aus den Verlautbarungen des Kaiserlichen Hauptquartiers vom Mittwoch über den Verlauf der Kampfhandlungen im Malayengebiet hervor. Es heißt darin, daß japanische Streitkräfte mit Hilfe von Motorbooten in dem Mündungsgebiet des Berna-Flusses landeten und mit großem Erfolg die Rückzugslinie des Feindes abschnitten. Gleichzeitig wurde der Feind durch Operationen vom Norden her in die Zange genommen und vernichtet. Daß die gleiche Taktik auch in Südmalaya angewandt werden kann, ist um so wahrscheinlicher, als dort ebenfalls mehrere Flüsse in die Malakkastraße münden.

Die auf der Malayenhalbinsel noch verbliebenen feindlichen Flugbasen sind, einer Bekanntgabe des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, Tag und Nacht Bombenangriffen der japanischen Luftwaffe ausgesetzt. Gleichzeitig wurden Nachtangriffe auf Singapur durchgeführt. Die verbliebenen feindlichen Luftstreitkräfte im Operationsgebiet sind nur noch äußerst gering, da die Hauptkräfte inzwischen völlig vernichtet worden sind.

Wie der japanische Heeresbericht am Dienstagabend im einzelnen zu den japanischen Luftoperationen auf Malaya meldete, griffen japanische Armeebomber in der Nacht zum 3. Januar den Flughafen Tehgah bei Singapur an und setzten die Flugzeughallen in Brand. Eine weitere Formation versenkte am 2. Januar bei einem Angriff auf eine Gruppe feindlicher Transportschiffe und Kriegsfahrzeuge in der Straße von Malakka einen großen Frachter. Die japanische Luftwaffe unternahm ferner am Dienstag einen Angriff auf den feindlichen Flugplatz bei Kelang. Dabei wurden zehn Feindbomber zerstört und fünf weitere Maschinen sowie Militäreinrichtungen des Flugplatzes schwer beschädigt. (Kelang, auch Klang genannt, liegt an der Eisenbahnlinie vom Knotenpunkt Kwala nach Port Swetterhan an der Westküste Malayas in der Provinz Selangor).

Associated Preß meldet aus Batavia (Java), daß japanische Flugzeuge über verschiedenen Punkten der äußeren Provinzen beobachtet wurden. Ein einzeln fliegendes japanisches Flugzeug habe aus niedriger Höhe Bomben auf eine zum Natuna-Archipel gehörende Insel abgeworfen. Eine Zivilperson sei verwundet und mehrere Gebäude zerstört worden. Ein weiteres niederländisch-indisches U-Boot sei verlorengegangen.

(Siehe auch Seite 2)

Märchenerzähler Roosevelt

Neue Mauloffensive und Versprechungen für 1943

dr. w. sch. **Berlin**, 7. Januar. Typisch für den flachen Durchschnittsamerikaner ist es, daß er sich am glücklichsten fühlt, wenn er in Superlativen schwelgen kann. Diese Schwäche ist Roosevelt bekannt, und mit ihr hat er spekuliert, als er seinen jüngsten rednerischen Erguß formulierte, mit dem er die öffentliche Meinung seines Landes von den katastrophalen Niederlagen abzulenken versuchte, die er auf Geheiß der Juden und in Gemeinschaft mit seinen kriegsverbrecherischen Kumpanen selbst mit schlimmster Leichtfertigkeit und höchster Frivolität heraufbeschworen hat. Er jongliert mit einem Wolkenkratzerprogramm der angeblich kommenden Rüstung, daß selbst den Engländern, die Churchill doch an vieles gewöhnt hat, schwindelangst geworden ist. Roosevelts Kriegsprogramm, so meint Daily Mail", sei in seinem Umfang und in seiner Kühnheit verblüffend, jedenfalls werde es die Achsenmächte verblüffen.

Wir sehen gewiß nicht ein, warum das letztere der Fall sein sollte; denn wir haben uns kürzlich erst verschiedentlich mit den maßlosen Prahlereien beschäftigt, mit denen, von Roosevelt angefangen, alle jüdisch-plutokratischen Kriegstreiber in USA. vor dem Beginn der militärischen Auseinandersetzung mit Japan freigiebig um sich geworfen haben. Wenn es vor dem 7. Dezember hieß, daß die Flotte und die „fliegenden Festungen" der Vereinigten Staaten in spätestens 90 Tagen mit den Japanern fertig werden würden, und wenn man demgegenüber heute das amerikanische Volk auf einen „harten, langen, blutigen und kostspieligen Krieg mit dem Kennenlernen der Niederlage und mit weiteren Rückschlägen" — so Roosevelt vor dem Kongreß — vertraut machen muß, so wird man es uns wirklich nicht verdenken können, wenn wir die neue Mauloffensive des nordamerikanischen Präsidenten nach dem gleichen schreienden Mißverhältnis beurteilen, das sich bis jetzt zwischen den großschnäuzigen Vorankündigungen und den harten Tatsachen offenbart hat, wenn wir also etwa die 100 000 Kampfflugzeuge, die Roosevelt im Jahre 1943 bauen lassen will, genau so bewerten wie die 90 Tage Krieg, nach denen angeblich in Japan kein Stein mehr auf dem andern stehen sollte. Selbst die Engländer fragen in ihren Kommentaren, ob nicht der Verlust der fernöstlichen Rohstoffräume die Vorankündigungen Roosevelts in eine etwas zweifelhafte Beleuchtung stellen könnte. Will Roosevelt genau so wie die verlorenen Rohstoffe auch die Besatzungen für 100 000 Flugzeuge mitsamt der Bodenorganisation wie ein Kornfeld wachsen lassen? Das beste Rezept für die Abfuhr großschnäuziger Yankees, die jedes Bauwerk selbstverständlich viel schneller und größer errichten können, als wir das in Deutschland vermögen, stammt immer noch von jenem Kölner Droschkenkutscher, dem schließlich der Geduldsfaden riß und der einem neugierigen Amerikaner auf die Frage nach der Bauzeit für den Kölner Dom erklärte, das wisse er nicht, gestern habe er noch nicht da gestanden.

Die Sache hat noch eine andere, weniger spaßige Seite, einmal für das amerikanische Volk und zum andern für die Briten. Jahrelang hat der Herr des Weißen Hauses den amerikanischen Frauen und Müttern versichert, daß er ihre Männer und Söhne niemals in einen fremden Krieg führen werde. Jetzt steht er vor ihnen als der Mann da, der mit allen Mitteln der Demagogie und der Intrigen einen Weltbrand in einer Form entfesselt hat, dem er, wie die Ereignisse der ersten Wochen blitzschnell bestätigt haben, in keiner Weise gewachsen ist. Nun, wo er beweisen soll, daß er mehr kann als hetzen, findet er auch nur wieder die Zuflucht zu Worten und hohlen Versprechungen auf eine ganz ungewisse Zukunft. Je blamabler der Zusammenbruch einer Diplomatie, die die Japaner schon mit einem Bluff erledigen wollte, je katastrophaler die Widerlegung aller Großsprechereien und je schwerer die Niederlagen und Verluste, um so frecher, lächerlicher und mißtönender die Märchenerzählungen über das, was in ferner Zukunft einmal geschehen soll.

Das schlechte Gewissen verrät sich in dem wiederholten Versuch Roosevelts, die Schuld und Verantwortung von sich persönlich abzuwälzen. Immer wieder kommt er mit der Behauptung, daß Hitler „schon vor der Machtergreifung die schließliche Beherrschung nicht nur irgend eines Teiles der Welt, sondern der ganzen Welt und aller ihrer Ozeane" geplant habe. Die geschichtliche

Sechs Vorstöße zur Einkreisung Singapurs

Zweidrittel Malayens in japanischer Hand — London erwartet noch bittere Erfahrungen in Malaya

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 7. Januar. „Singapor seiki" — das ist der Schlachtruf der japanischen Kampfflieger, die in mathematischer Regelmäßigkeit die britische Seefestung angreifen, die militärischen Anlagen mit Bomben belegen und so handfeste Kommentare zu den sorgenvollen Aeußerungen anglo-amerikanischer Militärexperten liefern! „Singapur muß gehalten werden!" Das ist die beschworene Formel aller plutokratischen Betrachtungen, ist die Warnung des Journalisten Ward Price in der „Daily Mail" an den früheren amerikanischen Oberbefehlshaber Yates Stirling, ist die Wurzel aller sich dem Siedepunkt der Erregung nähernden Kommentare. Während amtliche japanische Kreise betonen, daß die britischen Verteidigungsstellungen in Malayen im gesamten Gebiet südlich von Perak an der Westküste bei Kuantan Anzeichen des Zusammenbruches zeigen und daß die japanischen Truppen, die jetzt zwei Drittel Malayens besetzt halten, mit gewaltigem Schwung auf Singapur vorstoßen, klagt der Sender London über die Lage in Malayen, daß sie „sehr ernst" sei: „Es sind bittere Erfahrungen, die wir in Malaya gemacht haben und noch machen werden!"

Den letzten Nachrichten zufolge vervollständigen die Japaner eine 150 Kilometer lange fächerartige Einkreisung der britischen Streitkräfte, die in gewissen befestigten Punkten des Staates Selangor unter dem Befehl des Generals Pownall stehen. An der Ostküste Malayens hat die Einnahme von Kuantan mit seinem Flughafen den Briten die letzte Hoffnung geraubt, daß sie noch einmal vor Singapur stärkeren Widerstand leisten könnten. Die Besetzung dieses Flughafens erlaubt es den Japanern, Singapur in einem kaum einstündigen Flug mit ihren Bombern zu erreichen, eine Möglichkeit, die voll ausgenützt wird und zu dem oben zitierten Schlachtruf „Singapur seiki" führte, der soviel sagen will wie: Regelmäßiger Kursdienst nach Singapur!

Die niederprasselnden Bomben, die schon jetzt sehr nachhaltige Wirkungen gezeigt und vor allem die Industrie- und Hafenanlagen äußerst hart getroffen haben, lösen im Verein mit den von allen malayischen Fronten in Singapur eintreffenden Meldungen über „strategische Rückzüge" der Briten eine große Räumungsbewegung in der bedrohten britischen Seefestung aus. Schon jetzt liegen Informationen über eine offizielle Räumung vor. Die Amtsstellen Singapurs haben von Wavell den Auftrag bekommen, sich zu einer Uebersiedlung nach Java bereitzuhalten. Hatte man vorher den Abtransport der englischen und amerikanischen Zivilbevölkerung nach Sumatra geplant, so sind jetzt diese Pläne durch neuere ersetzt worden, die statt Sumatra die weiter liegende Insel Java als Fluchtort angeben.

Wenn jetzt unter dem Druck der janischen Angriffe die südlich von Kuantan an der Ostküste bis nach Ipoh an der Westküste verlaufende britische Front zusammenbrach und die englischen Truppen in erheblicher Verwirrung nach Johore fliehen, wenn darüber hinaus die japanische Luftwaffe in pausenlosen Angriffen die rückwärtigen Verbindungen bis nach Singapur trifft, wenn außerdem japanische Truppen erneut bei Kuala Selangor, einem kleinen Hafen an der Straße von Malakka landen, und sich nun im Rücken der britischen Truppen als ernste Bedrohung für die britischen Verteidigungsstellungen auswirken, dann ist der aus Singapur kommende Hinweis der „Exchange-Agentur" verständlich, nach dem die Entscheidung in der Schlacht um Malaya bevorstehen soll. Denn es sind schließlich 20 Kilometer, so stellt der Sender Singapur resigniert fest, die die japanischen Truppen täglich in ihrem Vorstoß auf Singapur zurücklegen.

Auf der verzweifelten Suche nach Hoffnungspunkten in der allgemeinen Verwirrung will Sender Newyork wissen, daß „Wavell Vorbereitungen trifft, um mit chinesischen Truppen über Burma Indochina und Thailand anzugreifen". Es ist zweifellos so, daß Wavell nach der schon in den letzten Tagen von amerikanischen Kommentatoren verbreiteten Version: „Amerika liefert das Material — Tschungking aber die Menschen", hier mit einem gelinden Druck auf Tschiangkaischek Truppen für seine Belange zur Verfügung zu bekommen hofft. Allerdings sind augenblicklich die Beziehungen zwischen Wavell in Surabaja und Tschiangkaischek in Tschungking nicht besonders freundschaftlich intim. Als Britannien in seiner Suche nach Sündenböcken, die es für den Verlust Hongkongs verantwortlich machen könnte, auf die Chinesen verfiel und bei Tschiangkaischek die Eröffnung eines kriegsgerichtlichen Verfahrens gegen drei chinesische

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Die deutsche Luftwaffe zerschlug in rollenden Einsätzen sowjetische Truppenansammlungen in der südöstlichen Krim.

Die Japaner beherrschen nach britischem Eingeständnis bereits zwei Drittel der Malaya-Halbinsel.

Maulheld Roosevelt will für 1943 eine USA.-Luftflotte von 100 000 Flugzeugen aus dem Boden stampfen.

Moskau unternimmt den vergeblichen Versuch, in einer amtlichen Note die Sowjetgreuel der deutschen Wehrmacht in die Schuhe zu schieben.

In Ankara hegt man Befürchtungen über die Auswirkungen der Eden-Reise Moskaus auf die Türkei.

Anläßlich des Ungarn-Besuches des Reichsaußenministers von Ribbentrop unterstreicht die Budapester Presse die Schicksalsgemeinschaft Ungarns mit dem Deutschen Reich.

Platzbestellungen in Gaststätten sollen fortan unterbleiben.

Für die Abgabe von Kindernährmitteln wurde eine neue Anordnung erlassen.

Tatsache, daß der Führer immer wieder die Hand zum Frieden ausgestreckt hat, daß er für eine demokratische Lösung der deutsch-polnischen Streitfragen und für die Rückgabe der uns geraubten Kolonien sogar die Garantie des heute in seinen Grundfesten wackelnden britischen Empire mit allen deutschen Machtmitteln übernehmen wollte, übergeht Roosevelt einfach mit der ihm in diesen Dingen eigenen Großzügigkeit. Er wagt es, die Japaner zu beschimpfen, daß sie Pazifikinseln befestigt hätten. Von Hawai, von Wake, von Guam und von den Philippinen spricht er nicht; er hat allerdings auch außerhalb dieses Zusammenhanges allen Grund dazu. Er will seine Prophetengabe mit dem Hinweis darauf in ein helles Licht stellen, daß er schon vor einem Jahre erklärt habe: „Die Diktatoren würden den Zeitpunkt, den Ort und die Methode ihres Angriffs wählen." Die Amerikaner dürften sich mit Recht fragen, warum denn ihr Präsident trotz seiner prophetischen Voraussicht nicht in der Lage war, die Katastrophen von Pearl Harbour und Guam, Wake und Manila zu verhindern! Das ist wohl nur mit der furchtbaren „Schuld" Japans zu erklären, daß es sich von einem so dilettantischen Diplomaten und einem so unfähigen Strategen wie Roosevelt nicht bluffen ließ.

Jetzt muß der USA.-Präsident das zusammengebrochene Hoffnungsgebäude der plutokratisch-jüdischen Weltkoalition und ihrer verführten Opfer mit den Mitteln der Prahlerei, der Lüge und der Verleumdung wieder aufzubauen versuchen. Den Japanern wirft er vor, daß sie in Mandschukuo, den Italienern, daß sie in Afrika ihren Lebensraum zu erweitern suchten. Zwischen diesen wegen der politischen Ausdehnung im natürlich gegebenen Lebensraum und den Methoden einer tatsächlichen Welteroberung, die die Briten nach Indien und die Yankees auf die Philippinen führte, ist doch wohl ein sehr gewaltiger und grundsätzlicher Unterschied. Heute macht der jüdische Yankee-Imperialismus ja auch nicht mehr an den Grenzen des Empire halt. Die Abmachungen mit Kanada und Australien zeigen die Linie der konsequenten Erbschleicherei auf. Und jetzt hat schließlich Roosevelt die britischen Inseln selbst zu einem Stützpunkt des von Washington und von Wallstreet aus gelenkten Imperialismus degradiert. „Amerikanische Land-, Luft- und Seestreitkräfte werden auf den britischen Inseln stationiert werden, die die Hauptbefestigungen in diesem Kriege darstellen."

„Die Yankees kommen!" So wollen britische Zeitungen ihr Publikum trösten und lassen doch erkennen, wie bedrückt sie sich angesichts dieser Aussicht fühlen. Der „Manchester Guardian" winkt schon ab. Die Ankündigung Roosevelts, so meint das Blatt, brauche nicht unbedingt zu bedeuten, daß die USA.-Garnison so stark gemacht werde, daß sie die Verbindung zwischen den USA. und Großbritannien frei und offen halten könne. Es werde vielleicht schon eine Demonstrationstruppenstärke in Nordirland genügen. „Die Yankees kommen!" Die Sache hat für die Engländer eine böse Kehrseite.

Soll man sich tatsächlich noch mit den angeblichen Kriegszielen Roosevelts beschäftigen? Er hat noch einmal seine Phrasen über die „vier Freiheiten" der Rede, der Religion, von der Not und von der Furcht wiederholt und die Lüge aufgewärmt, daß die Nazis der ganzen Welt eine neue, deutsche Heidenreligion aufzwingen wollten. Mit seinen Klagen über die Religionsfeindlichkeit hätte er sich besser an die Adresse seines bolschewistischen „Freundes Stalin" gewandt, und was die Freiheit von der Not betrifft, so hat er den Beweis erbracht, daß er im eigenen Lande mit den Problemen nicht fertig wird, die durch eine notorisch zu über einem Drittel unterernährte Bevölkerung gestellt werden. Das amerikanische Volk muß selbst zusehen, wie es mit diesem erbärmlichen Pharisäer, mit diesem gemeinen Betrüger und politischen Gangster fertig wird, der ihm jetzt über die Hälfte des Nationaleinkommens als Kriegskosten abverlangt und nach allen zwingenden Beweisen seiner vollkommenen Unfähigkeit und abgrundtiefen Verlogenheit das schwerste Schicksal mit Vertröstungen zu versüßen sucht: „Wir werden . . ." — wir lassen uns durch solchen großschnauzigen Bluff ebenso wenig beeindrucken wie die Japaner! Er wird ebenso wie eine Seifenblase platzen, wie das in dem Dreieck zwischen Pearl Harbour—Manila—Hongkong der Fall gewesen ist.

Weitere Dollar-Millionen für Moskau

Genf, 7. Januar. Wie das USA.-Schatzamt mitteilt, ist der Sowjetunion ein neuer Vorschuß von 20 Millionen Dollar gegen weitere Goldlieferungen gewährt worden. Der den Bolschewisten von Roosevelt zur Verfügung gestellte Betrag beläuft sich jetzt auf insgesamt 60 Millionen Dollar außerhalb der Leih- und Pachthilfe. Der plutokratische Judenpräsident der USA. versucht also, das jüdische Verbrecherregime in Moskau durch einen neuen Kredit zu stützen. Dabei bleibt Roosevelt allerdings trotz aller Liebe und Seelenverwandschaft zu den Bolschewisten doch „Geschäftsmann" genug, um als Gegenleistung eine weitere Ladung des von den Juden und ihren Nachläufern als Fetisch verehrten gelben Metalls für die nutzlose Aufspeicherung in den Panzergewölben des Fort Knox anzufordern.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Im Gebiet von Agedabia ereignete sich gestern nichts besonderes. Heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen im Abschnitt Sollum-Malaya. Die ungünstigen Witterungsbedingungen haben die Fliegertätigkeit in der Cyrenaika und im Mittelmeer stark eingeschränkt. Trotzdem haben unsere Verbände im engen Umkreis erfolgreich feindliche Kolonnen motorisierter Einheiten angegriffen, von denen viele in Brand gerieten. Wiederholte Unternehmungen der italienisch-deutschen Luftwaffe gegen die Ziele auf Malta. Ein englisches Flugzeug, das Syrakus zu überfliegen versuchte, wurde von der genau einsetzenden Bodenabwehr getroffen und landete auf der Halbinsel Magnisi südlich von Augusta. Die aus zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangengenommen."

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 7. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hitter, Kommandeur eines Art.-Regts., Oberst Runge, Kommandeur eines Inf.-Regts., Oberstleutnant Bleyer, Kommandeur eines Inf.-Regts., Hauptmann Kleinschmitt, Kommandeur einer Aufklärungs-Abt., Oberleutnant Grünert, Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon, Oberleutnant Krenzer, Kompaniechef in einem Inf.-Regt., und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, an: Korvettenkapitän Rehm, Chef einer Minensuchflottille, Kapitänleutnant Bätge, Chef einer Schnellbootflottille.

Sechs Vorstöße zur Einkreisung Singapurs

(Fortsetzung von Seite 1)

Generale wegen Vernachlässigung und Nichtausnutzung der gegebenen Entsatzmöglichkeiten für Hongkong forderte, lehnte Tschiangkaischek dies in ebenso höflichen wie bestimmten Worten ab. In dieser Ablehnung schwang ein wenig Aerger über die britische Anmaßung durch, die sich schon in dem Bettelbesuch Wavells in Tschungking zeigte. Der Sender Newyork, der den oben zitierten Plan als eine gewisse Möglichkeit hinstellte und dabei entzückt ausrief: „Ohne Zweifel handelt es sich dabei um einen genialen Plan", gibt dann auch zu, daß es sicherlich nicht möglich sein würde, Indochina und Thailand mit chinesischen Truppen anzugreifen. Die Begründung dieses plötzlichen Begräbnisses einer anfänglich so kühnen Hoffnung ist köstlich: „Man darf aber nicht vergessen, daß es sich nur um nichtoffizielle Meldungen handelt, und daß Wavell, falls er wirklich einen solchen Plan durchführen wollte, seine Veröffentlichung nicht erlaubt haben würde!" Der Sender Newyork ist sich dann aber darüber im klaren, daß es „andererseits Zeit ist, daß etwas geschieht!".

London ist der gleichen Meinung und heult jedesmal empört auf, wenn in Washington sich irgendeine Stimme rührt, die eine gewisse Lauheit verraten läßt. Der frühere Oberbefehlshaber Yates Stirling hat jetzt in einem Sonderbericht für die „Daily Mail" festgestellt, daß die USA.-Flotte nicht groß genug sei, um gleichzeitig mit den Japanern im Pazifik fertigzuwerden und den Engländern bei ihrem Kampf im Atlantik zu helfen. Amerika mit seiner für einen Ozean ausreichenden Flotte und seinem Krieg auf zwei Ozeanen müsse sich zu einem ganz einschneidenden Entschluß aufraffen. Zur Zeit beherrsche Japan den Fernen Osten mit seinen Kriegsschiffen und Flugzeugen. Großbritannien habe nicht genug Kriegsschiffe für eine Flottenaktion im Fernen Osten übrig. Und so laste das Schwergewicht der dortigen Kriegführung auf See und in der Luft bei den Alliierten auf den Schultern der USA.

Im Laufe dieses Jahres werde Japan noch über folgende Seestreitkräfte im Pazifik verfügen: 14 Schlachtschiffe, 13 Flugzeugträger, 52 Kreuzer, 150 Zerstörer und 65 U-Boote. Hinzu käme noch die Luftwaffe, die etwa 5000 Flugzeuge stark sei. Wenn die USA. nun Flottenverbände in den Pazifik verlegten, die Japan auch nur einigermaßen gewachsen seien, dann müßten die Vereinigten Staaten ihre Kriegsschiffe aus dem Atlantik zurückziehen. Es sei nun die Frage, auf die noch niemand eine Antwort wisse, was angesichts dieser Sachlage zu tun sei.

Ward Price ließ diese Druckzeile nicht trocken werden; schon in der gleichen Ausgabe der „Daily Mail" antwortete er, Admiral Stirling habe immerhin mit seinen Darlegungen insofern recht, als Washington jetzt sehr ernste Entscheidungen über den Einsatz seiner Flotte zu treffen habe. Doch scheine Stirling zu der Ansicht zu neigen, daß man die Japaner erst in zweiter Linie bekämpfen solle. Wenn diese Ansicht aber in Washington sehr weit verbreitet sei, dann könne man sich darauf verlassen, daß Churchill ihr mit aller Kraft entgegentreten werde, denn Singapur müsse, koste es, was es wolle, gehalten werden. Der Fall Hongkongs und Manilas böte den Japanern nur örtliche Vorteile.

Werde von den Japanern aber erst einmal Singapur genommen, dann falle damit die letzte Schranke, die die japanischen Kriegsschiffe und U-Boote daran hindere, einige der allerwichtigsten britischen Seeverbindungen zu durchschneiden. Es handele sich um die britischen Verbindungen in Indien, Australien und Neuseeland, den Verbindungsweg zum Persischen Golf, auf dem englisches und amerikanisches Kriegsmaterial nach Rußland gelangen könne, sowie ferner die Seeverbindung um das Kap der Guten Hoffnung, die für die britischen Streitkräfte im mittleren Osten lebenswichtig sei. Deshalb fordere er, Ward Price, daß die Verteidigung Singapurs verstärkt werde, auch wenn man deshalb von anderen Kriegsschauplätzen Truppen und Material abziehen müsse. Lasse man es bei der Verteidigung Singapurs an der nötigen Energie englischerseits fehlen, dann gehe eine Erdhalbkugel an die Japaner.

Und hier schließt sich wieder der Kreis: Singapur, Singapur, Singapur! Der „Daily Expreß", der aufmerksam die amerikanischen Bestrebungen verzeichnet, mit dem Fall von Manila die öffentliche Meinung auf den Verlust der gesamten Inselgruppe der Philippinen vorzubereiten, macht den Versuch, bei einer Deutung der japanischen Operationen die endgültige Zielrichtung Japans festzustellen. Der Endpunkt dieser Diagnose liegt natürlich bei Singapur, da er sonst im Augenblick wenig aktuell für britische Ohren wäre. Sechs japanische Operationspläne beständen, meint das britische Blatt, vier davon hätten sich bereits jetzt erfüllt. Die vier vollendeten oder kurz vor ihrer Vollendung stehenden Pläne: 1. Hongkong gefallen, 2. Manila besetzt und damit die Philippinen für die Alliierten wertlos, 3. Nordborneo als Ausgangsstellung für eine Offensive gegen Japan gewonnen, 4. Malaya mit Penang für einen direkten Angriff gegen Singapur in japanischer Hand. Die zwei noch nach britischer Ansicht folgenden Operationen: 5. die in Kürze zu erwartende Einnahme von Medang auf Sumatra und die damit erfolgende gleichzeitig von beiden Seiten auszuübende Beherrschung der Straße von Malakka, 6. gleichzeitiger Angriff von Borneo auf Surabaja, wohin sich die Reste der Ostasienflotte geflüchtet haben — augenscheinlich nicht ohne weitere Verluste an Kriegsschiffen, wie der Sender Franzisco behauptet.

Und nun zieht „Daily Expreß" das Fazit: Nach der Lahmlegung Surabajas bleibt lediglich Singapur als Hafen für die alliierten Schiffe — ein Hafen allerdings, der dann von allen Seiten eingeschlossen sei. Ob diese britische Version recht behält, können nur die Ereignisse der nächsten Tage und Wochen erweisen. Auf jeden Fall zeige sie in ihrer Eindringlichkeit das ganze Maß britischer Sorgen auf, das sich in der Parole „Singapur auf jeden Fall" ausdrückt.

Erster japanischer Luftangriff auf Ambon

Drahtbericht unseres Vertreters

o. sch. Bern, 7. Januar. Die japanische Luftwaffe unternahm einen erfolgreichen Vorstoß nach der niederländisch-indischen Molukkeninsel Ambon und bombardierte zum erstenmal die dortigen Flugplatzanlagen. Das in Batavia dazu ausgegebene Kommunique kann keinerlei Erfolge der niederländisch-indischen Abwehr verzeichnen.

Seit mehreren Monaten werden auf Ambon, in der Nähe des gleichnamigen Hauptortes, große befestigte Hafen- und Flugplatzanlagen mit australischer und amerikanischer Unterstützung errichtet. Ambon liegt etwa in der Mitte zwischen der Philippinen-Halbinsel Luzon und dem nordaustralischen Kriegshafen Port Darwin. Die noch nicht vollendeten und jetzt bombardierten Anlagen waren als Mittelstück zwischen den Philippinen und Australien gedacht. Weitere japanische Luftangriffe richteten sich gegen vorgeschobene australische Stellungen, vor allem auf dem Flughafen Rabaul (Neu-England) westlich Guinea.

Inzwischen gehen die Verhandlungen weiter, die der stellvertretende Gouverneur von Niederländisch-Indien, Dr. van Mook, mit der australischen Regierung führt. Van Mook konnte in Sidney nur erklären, daß Niederländisch-Indien alle Vorbereitungen zur Vernichtung seiner Oelgewinnungsanlagen getroffen habe.

Verstärkter Druck auf Balanga und Corregidor

Der neueste Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers verzeichnet einen verstärkten Druck der japanischen Streitkräfte gegenüber dem Feind auf der Halbinsel Balanga und gegenüber Corregidor. Gleichzeitig sei ein wesentliches Nachlassen des gegnerischen Widerstandes festzustellen. Im besetzten Gebiet von Davao auf Mindanao nehme das Leben bereits wieder seinen normalen Verlauf.

Laut Domei griffen Marineflugzeuge am 4. und 5. Januar feindliche Rüstungsanlagen und Verteidigungsstellungen auf der Festungsinsel Corregidor und den Stützpunkt Mariveles an. Sie beschädigten dabei auch ein Kriegsschiff, bei dem es sich anscheinend um ein feindliches Wasserflugzeug-Mutterschiff handelt. Bei diesen Angriffen wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Der amtliche Bericht fügt hinzu, daß am 4. Januar ein japanischer Kreuzer von feindlichen Flugzeugen leicht beschädigt und ein japanisches U-Boot im Pazifik versenkt wurde.

Nach weiteren Berichten von der Philippinen-Insel Luzon spielen sich auf der Halbinsel Bataan die letzten entscheidenden Kämpfe ab. Die japanische Luftwaffe griff seit den frühen Morgenstunden des Mittwoch unaufhörlich die militärischen Einrichtungen in Balanga und Rimai an der Ostküste der Halbinsel an. Die in die Berge von Marivelles im Süden von Bataan geflüchteten amerikanischen und philippinischen Truppen werden gleichfalls unbarmherzig von den japanischen Fliegern verfolgt. Ihre Verluste an Toten und Verwundeten sind erheblich.

Wie „Asahi Schimbun" am Mittwoch aus Manila meldet, wurde der Stützpunkt der USA.-Asienflotte Cavite in der Bucht von Manila am 2. Januar abends von den Japanern kampflos besetzt.

Manila lebt auf

Wie Domei meldet, erklärte der frühere Sekretär des Präsidenten Quezon und neuernannte Bürgermeister von Manila, J. B. Vargas, er werde alles daran setzen, um auf seinem neuen Posten zur Schaffung Groß-Ostasiens beizutragen. Vargas, der mit 400 000 Mitbürgern in Manila zurückblieb, nachdem Quezon und die reicheren Philippinos drei Tage vor dem japanischen Einmarsch aus der Stadt geflohen waren, wurde unter einmütiger Zustimmung der in Manila verbliebenen Philippinos zum Bürgermeister ernannt. Die Bevölkerung war über die Taktik der „versengten Erde" entrüstet, die von den fliehenden USA.-Beamten angewandt wurde.

Nachdem der Geschützdonner verklungen ist, kehrt das Leben in Manila verhältnismäßig schnell in normale Bahnen zurück. Manilas Straßenbahnen nahmen den Betrieb bereits am 4. Januar wieder auf, während die Eisenbahnen seit heute wieder verkehren, nachdem Sprengungen der USA.-Truppen durch japanische Ingenieure wieder ausgebessert worden sind. Japanische Truppen helfen bei der Lebensmittelbeschaffung. Die japanischen Geschäfte, die vor dem Abzug der USA.-Truppen von diesen größtenteils geplündert worden waren, sind noch geschlossen. In der Manilabucht sieht man Wracks von USA.-Transportschiffen. Der Pier Nr. 1, der größte in ganz Ostasien, wurde durch japanische Bombentreffer schwer beschädigt, alle anderen Piers sind unbeschädigt.

Erfolgsziffern der Japaner bei Hongkong

Das Kaiserliche Hauptquartier gab, wie Domei berichtet, bekannt, daß die japanischen Truppen während der Operationen bei Hongkong 13 864 Gefangene einbrachten und dem Feind schwere Verluste beibrachten, u. a. an Gefallenen 2105 Mann. Die japanischen Verluste werden mit 752 Gefallenen und 1800 Verwundeten angegeben, während 81 Flugzeuge, fünf Krigesschiffe und 16 Handelsschiffe beschädigt wurden. Während der Kampfhandlungen wurden 559 feindliche Flugzeuge entweder abgeschossen oder am Boden zerstört, und zwar 416 Jäger und 143 Bomber. 54 Kriegsschiffe wurden versenkt oder zerstört, darunter zwei Zerstörer, ein U-Boot, neun Kanonenboote und 38 Transporter, während zwei Torpedoboote gekapert wurden. Darüber hinaus wurden erbeutet: 81 Panzer, Panzerspähwagen, 206 Geschütze, 2000 Lastkraftwagen und mehr als 5000 Schußwaffen, darunter Maschinengewehre. Die Engländer hatten keine Zeit, Vorräte an Kriegsmaterial zu vernichten, die darum ebenfalls den Japanern in die Hände fielen.

Japans Zweimann-U-Boot

Drahtbericht unseres Vertreters

jb. **Vichy**, 7. Januar. Der japanische Marineattaché in Vichy, Fregattenkapitän Hosoya, gab einem Vertreter des „Paris Soir" aufschlußreiche Auskünfte über die japanischen Unterseeboote und ihre verblüffenden Erfolge beim Angriff auf Pearl Harbour. Er trat dabei der vielverbreiteten Ansicht entgegen, daß es eine „mysteriöse Waffe" etwa in Form „lebender Torpedos" gebe. Japan setze vielmehr kleine Unterseeboote ein, die 24 Knoten Geschwindigkeit haben. Sie seien bemannt von einem Offizier und einem Matrosen und seien versehen mit zwei selbstgesteuerten Torpedos von 450 Millimeter Durchmesser. Außerdem hätten die Unterseeboote eine Explosivladung an Bord, die der Selbstversenkung diene, falls das Boot in feindliche Hände zu fallen drohe. So hätte die japanische Flotte beim Angriff auf Hawai beispielsweise fünf dieser Unterseeboote verloren. Die Amerikaner hätten jedoch nur die Kaperung eines einzigen japanischen Unterseebootes melden können, da die anderen vier sich selbst versenkt hatten. Diese kleinen Unterseeboote, die nur fünfzig Meilen zurücklegen können, überquerten natürlich nicht selbständig den Pazifik, sondern wurden von einem Mutterschiff bis in die Gewässer von Hawai gebracht.

Bombay und Kalkutta verdunkeln

Bangkok, 7. Januar. Wie der Sender Delhi meldet, wurde in Bombay und Kalkutta zunächst von Mitternacht bis 6 Uhr die vollständige Verdunkelung eingeführt.

Die Furcht vor japanischen Bombenangriffen treibt auch in Australien bereits ihre mehr oder weniger komischen Blüten. Wie aus Sydney gemeldet wird, wurden dort drei Löwen, ein Leopard und ein Tiger eines Wanderzirkus „auf Grund der behördlichen Vorschriften zum Schutze der Bevölkerung von Sydney bei Luftangriffen" getötet. Der gefährliche Zirkus sollte die Stadt verlassen, sah sich aber infolge der rigorosen Brennstoffbestimmungen hierzu außerstande.

Neue Stadträte in der Schanghaier Konzession. In der Mittwochsitzung des Stadtrates der internationalen Niederlassung wurde beschlossen, daß nach dem Ausscheiden der englischen, nordamerikanischen und holländischen Stadtratsmitglieder ihre Zahl auf drei Japaner, drei Chinesen, einen Deutschen und einen Schweizer beschränkt bleibt.

„Ungarn bleibt ein treuer Verbündeter"

Budapest, 7. Januar. Die Budapester Presse nimmt den Besuch des Reichsaußenministers zum Anlaß, um in einem weitgesteckten historischen Rückblick die deutsch-ungarische Schicksals- und Kulturgemeinschaft sowie die daraus in Gefahrenzeiten wie heute sich ergebende Waffenbrüderschaft zu unterstreichen. Die Presse betont mit Genugtuung das Vertrauen, das die Achsenmächte Ungarn entgegenbringen und als dessen sinnfälliger Ausdruck der Besuch des Reichsaußenministers angesehen wird.

So schreibt „Uj Magyarsag", die Reise Ribbentrops sei nicht einer der üblichen diplomatischen Besuche. Ungarn begrüßte in ihm nicht nur den Außenminister des verbündeten Deutschland, sondern auch den Vertreter des treuesten Waffengefährten der ungarischen Nation. Im Regierungsblatt „Fueggetlenseg" heißt es: Ribbentrop werde bei seinem Besuche Gelegenheit haben, festzustellen, daß in diesem Lande ein tatbereites und entschlossenes Ungarntum die gemeinsamen Ziele vertrete und dafür bereitstehe. „Pester Lloyd" schreibt, Ungarn fühle sich als Vertreter und Treuhänder jener Ordnung in Mitteleuropa, zu der sich Deutschland, Italien und ihre Verbündeten bekennen. Das Ungarn ehrende Vertrauen, das ihm die Achsenmächte entgegenbringen, sei die sichere Gewähr dafür, daß Ungarn bei der Errichtung dieser neuen Ordnung seine Pflicht den mächtigen Freunden in Europa gegenüber mit derselben treuen Hingabe erfüllen werde wie in der Vergangenheit.

„England hat jede Sympathie verloren"

Madrid, 7. Januar. Der Verkauf Europas an Moskau durch die britische Regierung hat in allen spanischen Zeitungen helle Empörung hervorgerufen. Spanien, das die Schrecken einer Sowjetherrschaft am eigenen Leibe erfahren hat, betrachtete Englands Militärbündnis mit Rußland bisher bestenfalls als eine strategische Notwendigkeit, zu dem England durch seine bedrängte Lage gezwungen war.

Das jüngste Abkommen aber, mit dem die Sowjets einen Freibrief auf Europa erhalten, hat im spanischen Volk nun auch die letzte wohlwollende Rücksichtnahme gegenüber England beseitigt. Alle Kommentare bringen übereinstimmend zum Ausdruck, daß England sich nunmehr jeglicher Möglichkeit einer Ehrenrettung aus diesem Kriege verscherzt hat.

Die der Regierung nahestehende Zeitung „Arriba" schreibt u. a.: „Eine unförmige, haltlose Masse soll die Geschicke eines Kontinents leiten, der außergewöhnliche Missionen erfüllt hat. Dem Haß würden die Tore geöffnet und ein wilder Haufen von menschlichen Bestien würde über Europas Kirchen, seine Bibliotheken, Museen und seine Kunst herfallen. In wenigen Tagen würde unser Kontinent einem Friedhof gleichen. Eine solche Entwicklung liegt gottlob in so weiter Ferne, daß sie eigentlich nicht kommentiert zu werden braucht. Bevor die bolschewistischen Horden ihren Vernichtungsmarsch ins Herz Europas antreten könnten, würde Europa blutigste Kämpfe erleben. Der britische Neo-Bolschewismus erschien uns bisher als eine strategische Notwendigkeit, für die wir, wenn auch mit sehr, sehr großer Zurückhaltung, eine Spur von Verständnis aufbrachten. England hat mit dem Schreckgespenst, das es den Völkern durch seinen Pakt mit Moskau vorgezeichnet hat, auch die letzte Möglichkeit von Sympathie in der Welt verloren."

Ankara, 7. Januar. In politischen Kreisen der türkischen Hauptstadt hat der Bericht Edens über seine Moskauer Besprechungen mit Stalin lebhafte Besorgnisse ausgelöst, zumal offenbar verantwortlichen türkischen Kreisen von den verschiedensten Informationsquellen Nachrichten darüber zugegangen sind, daß in den Moskauer Verhandlungen, an denen bezeichnenderweise auch der britische Botschafter in Ankara, Knatchbull-Hugessen, teilnahm, von sowjetrussischer Seite die altbekannten, die Integrität der Türkei berührenden Meerengen- und Stützpunktforderungen wiederholt wurden.

Zunehmende Englandfeindlichkeit im Irak

Vichy, 7. Januar. Nach Meldungen aus dem Irak ist es in der letzten Zeit wiederum in den Erdölgebieten zu Revolten gekommen. U. a. kam es zu Schlägereien zwischen irakischen Soldaten und Arbeitern der Erdölunternehmungen in Mosul um Kirkuk einerseits und britischen Soldaten andererseits. Die Lage im Irak habe sich ganz allgemein derart zugespitzt, daß die irakische Regierung in Bagdad zu einer vertraulichen Sitzung zusammengetreten sei, um über die Schwierigkeiten zu beraten. Es werden scharfe Maßnahmen erwartet, die die irakische Regierung auf Druck ihrer englischen Herren wird erlassen müssen.

Sühne für den Massenmord von Abbeville

Brüssel, 7. Januar. Der Massenmord von Abbeville am 20. Mai 1940, eines der brutalsten und tragischsten Verbrechen aus dem Westfeldzug, findet in diesen Tagen in Amiens vor dem deutschen Kriegsgericht von Groß-Paris seine letzte juristische Klärung und Sühne.

Bei der Eröffnungssitzung am Dienstag wurde der Tatbestand jenes Schreckenstages noch einmal in ganzer Grausamkeit enthüllt. Das in langwieriger Untersuchungsarbeit zusammengetragene Aktenmaterial zu der Mordtat beweist, mit welcher Sorgfalt die deutschen Militärbehörden an die gerechte Klärung des Verbrechens herangegangen sind.

Am 10. Mai wurden auf Anordnung des damaligen Obersten Militärrichters Hanshof van der Mersch 78 Zivilisten als „Spione" oder Angehörige der „Fünften Kolonne" verhaftet und nach ebenso umständlichem wie qualvollem Transport nach Frankreich gebracht. In der Nacht vom 19. zum 20. Mai kamen die Gefangenen schließlich von Dünkirchen nach Abbeville, wo sie, da die Gefängnisse von sogenannten „verdächtigen Elementen" überfüllt waren, zum großen Teil in einen Kiosk gepfercht wurden. Am Morgen des 20. Mai wurden zunächst vier Gefangene aus dem Kiosk herausgerissen und kurzerhand erschossen. Kurze Zeit darauf wurden weitere 17 das Opfer von betrunkenen und wutschnaubenden französischen Offizieren und Soldaten. Die mit größter Sorgfalt durchgeführten Untersuchungsarbeiten haben drei Angehörige der französischen Armee als die Hauptschuldigen festgestellt, nämlich den Hauptmann Degeon, den Leutnant Roger Caron und den Sergeanten Hollet. Da Hauptmann Degeon inzwischen im unbesetzten Frankreich ums Leben gekommen ist, fällt er für die Anklage aus. Die beiden anderen Beschuldigten befinden sich auf der Anklagebank des Kriegsgerichts. Der Prozeß wird wahrscheinlich sechs Tage dauern.

Generalmajor Braun im Osten gefallen. Der Kommandeur einer brandenburgischen Division, Generalmajor Georg Braun, ist im Osten in den letzten Dezembertagen gefallen.

Heldentod des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Book. In den harten Winterkämpfen an der Ostfront südlich des Ilmensees fand am 21. Dezember 1941 der Ritterkreuzträger Oberleutnant Wilhelm Book, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, den Heldentod.

Deutsch-japanische Akademikertagung in Tirol. In St. Christoph (Tirol) wurde die vierte deutsch-japanische Akademikertagung eröffnet, die gemeinsam von der Reichsstudentenführung und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft veranstaltet wird.

Der deutsche Botschafter bei der chinesischen Nationalregierung, Stahmer, traf mit dem Flugzeug in Nanking ein.

Das japanische Kabinett beschloß die Gründung einer „Bank für die Entwicklung südlicher Gebiete". Sie hat die Aufgabe, in diesen Gebieten Gelder zu investieren und die Währungsfragen zu klären.

Erfolgreiche Einsätze der Luftwaffe

Die auf der Krim gelandeten Sowjettruppen unter deutschem Bombenhagel

Berlin, 7. Januar. Die auf der Krim gelandeten Sowjettruppen wurden am Dienstag nicht nur erfolgreich von der Erde aus, sondern auch von starken Verbänden der Luftwaffe mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. In wiederholten Einsätzen griffen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Landeplätze und Marschkolonnen an. Dabei wurden umfangreiche Zerstörungen in Materiallagern angerichtet und den feindlichen Truppen schwere Verluste beigebracht.

Auch an den übrigen Abschnitte der Ostfront flogen unsere Besatzungen erfolgreiche Einsätze. Neben zahlreichen Angriffen gegen Truppenbewegungen und Stellungen im Südabschnitt wurden auch Nachschublinien der Bolschewisten mehrfach mit Bomben belegt. Bahnhofsanlagen und Transportzüge wurden dabei vernichtet oder schwer beschädigt. Bei der Jagd auf bewegliche Ziele kämpften Kampfflugzeuge im Tiefflug bemerkenswerte Erfolge. An einer Stelle wurden drei geschlossene Kompanien, in einem anderen Raume ein größerer feindlicher Truppenverband völlig aufgerieben. Im nördlichen Kampfabschnitt griffen unsere Flugzeuge in die Erdkämpfe ein und zerschlugen aus der Luft im Angriff befindliche oder bereitgestellte feindliche Truppen. Im hohen Norden brachte ein Kampfflugzeug einen Volltreffer in einem Munitionsbunker an, der mit gewaltiger Explosion in die Luft flog.

Seite an Seite mit Infanterie, Panzerschützen, Pionieren und Nachrichtentruppen steht die Artillerie des deutschen Heeres in den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront. Immer wieder gelingt es ihr, Truppenansammlungen und Angriffsvorbereitungen der Bolschewisten durch gut gezieltes, zusammengefaßtes Feuer zu zerschlagen oder zu zersprengen, so daß mancher geplante Angriff überhaupt nicht zur Entwicklung kam, sondern schon im Entstehen erstickt wurde. An zahlreichen Abschnitten der Ostfront wurden auf diese Weise feindliche Bereitstellungen zum Angriff zerschlagen, so im Donezbecken, an verschiedenen Stellen des mittleren Frontabschnittes und vor Leningrad. Dadurch erlitt der Feind schwere Einbußen an Menschen und Material. Der schwer ringenden deutschen Infanterie wurde so eine fühlbare Entlastung geschaffen.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9

Wirtschaftsteil der BZ.

Erwerbsgesellschaften

Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München. Der Abschluß für 1940/41 berücksichtigt die bereits bekannte Kapitalaufstockung von 13 045 000 auf 20 872 000 RM. Bei einem Gesamterlös von 23.28 (20.36) Mill. RM entfallen auf Bier und Brauereiabfälle 21.32 (18.97) Mill. RM. Anlageabschreibungen erfordern 1.56 (1.25) und sonstige Abschreibungen 0.23 (0.66) Mill. RM. Nach Zuweisung von 0.70 Mill. RM an die andern Rücklagen (0.64 Mill. RM an die Erneuerungsrücklage) errechnet sich unter Einbeziehung des auf 0.27 (0.54) Mill. RM gekürzten Gewinnvortrages ein Reingewinn von 1 586 889 (1 788 961) RM. Auf das berichtigte AK werden 5 (8) Pzt. auf die Stammaktien und 3 (5) Pzt. Dividende auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet. Die Nachfrage nach Bier konnte in einem gegenüber dem Vorjahr noch gesteigerten Ausmaß befriedigt werden.

Engelhardt-Brauerei A.-G, Berlin. Im Geschäftsjahr 1940/41 (30. 9.) zeigte die Absatzentwicklung der Erzeugnisse die allgemeine Tendenz eines leichten Anstiegs. Die finanzielle Verfassung des Unternehmens rechtfertigt die Erhöhung der Dividende von 4 auf 5 Pzt. Der Bruttoertrag hat sich auf 17,28 (11,35) Mill. RM erhöht. Für nicht mögliche Ergänzungs- und Erneuerungsanschaffungen wurden 400 000 RM (1,0 Mill. RM) dem Werkerneuerungsfonds zugewiesen. Für Anlageabschreibungen sind einschl. 0,30 (0,23) Mill. RM, Sonderabschreibungen 0,88 (0,84) Mill. RM und für andere Abschreibungen 0.13 (0,095) Mill. RM eingesetzt. Unter Berücksichtigung von 59 317 (52 504) RM Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 622 002 (505 317) RM.

Bast A.-G, Nürnberg. Die HV wählte Landesgewerberat Wilhelm Spaeth-Nürnberg wieder und an Stelle Fritz Kuhlmay-Senator in Berlin Dr. Karl Berthold Benecke-Berlin neu in den AR.

Volkswagenwerk GmbH., Berlin. Durch Gesellschafterbeschluß, der bereits am 1. Juli 1941 gefaßt wurde, ist das Stammkapital um 50 auf 150 Mill. RM erhöht worden.

Kapitalberichtigungen

Rudolph Karstadt A.-G, Berlin, zum 31. 12. 1941 von 36 Mill. RM um 24 Mill. RM auf 60 Mill. RM.

J. Jansen Schütt G. m. b. H., Hamburg (Eisenhandlung und Eisenkonstruktionsgeschäft) um 0,66 auf 1,10 Mill. RM.

Continentale Produkten G. m. b. H., Hamburg: um 1,5 auf 2,0.

Sektkellerei Schloß Wachenheim A.-G, Wachenheim: um 0,15 auf 0,60.

Schwäbische Textilwerke A.-G, Ebersbach/Filz: um 0,39 auf 1,69.

Hafenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne mbH., Wanne-Eickel um 1 Mill. RM auf 5 Mill. RM.

Dividendenvorschläge

Holsten-Brauerei, Hamburg-Altona, 7 (8) Pzt., keine Aufstockung.

75 Jahre Dynamomaschine. Am 17. Januar sind es 75 Jahre her, seit dem Werner Siemens in einer Vorlesung vor der Berliner Akademie der Wissenschaften seine Erfindung der Dynamomaschine bekanntgab. Heute werden in der Welt jährlich über 600 Milliarden Kilowattstunden erzeugt, während in den Kraftwerken der Erde über 150 Milliarden RM investiert sind.

Tagesnachrichten

Nach der Entwicklung der Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten haben die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs im Durchschnitt des Monats Dezember 1941 gegenüber dem Vormonat um 0,2 Pzt. angezogen. Die Gesamtinderziffer stellt sich im Dezember auf 133,0 (1913/14 = 100) gegenüber 132,8 im November.

Die Börsenindizes der Woche vom 29. 12. 1941 bis 3. 1. 1942 betragen für Aktienkurse 149,31 (Vormonat 148,92), für 4½prozentige Wertpapiere 103,19 (103,17).

Der letzte Tag für die Einzahlung von Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben beim Finanzamt ist der 10. Januar.

Aufträge auf Herstellung von Wohnholzhäusern, Hallen und Baracken dürfen nur unmittelbar an Hersteller vergeben und nur von diesen angenommen werden.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1942	7. Januar Geld	Brief	1942	7. Januar Geld	Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	28,56	28,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	* 2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 7. 1. handelte man Hansa-Dampf plus ¼ Pzt. mit 138, notierte Hamburg-Süd plus 2 Pzt. mit 192, Hapag und Lloyd mit je 100. Von sonstigen Verkehrsaktien zogen Hamburger Hochbahn auf 132¼ an.

Berliner Börse. Am 7. 1. nahm die Kursentwicklung einen unregelmäßigen Verlauf. Man handelte Ver. Stahlwerke mit 147,5 nach zeitweise 147,37, Farben mit 200,75, Reichsbankanteile mit 136,75. Rütgerswerke und Felten stiegen um 1,5 und Salzdetfurth um 1 und Waldhof Zellstoff um 0,75 Pzt. Demgegenüber verloren Wintershall und Erdöl 0,5, Eisenhandel 0,75, Schering und Licht & Kraft 1, Holzmann 1,25 und Rheinebraun 2 Pzt. Gegen Ende des Verkehrs war die Haltung wenig verändert. Ver. Stahlwerke stellten sich auf 147,5, Farben auf 200,87, Reichsbankanteile auf 136,5 und Licht & Kraft auf 282,25 nach zeitweise 281,5.

Lehrte, 6. Januar. Auftrieb: 1993 Ferkel und 111 Läuferschweine. Preise: Ferkel: 5—6 Wochen alt bis 17 RM, 6 bis 8 Wochen 18—21 RM, 8—10 Wochen 22—26 RM, 10—12 Wochen 27—31 RM. Läuferschweine über 3—5 Monate alt 32—46 RM, ältere Futterschweine bis 90 RM. Marktverlauf: langsam.

Unsere Sportmeldungen

Martha Musilek vor dem Titelgewinn

Im Pflichtlaufen einstimmig auf dem 1. Platz

Der erste Teil der Deutschen Meisterschaften im Kunstlaufen der Frauen in Wien sah Martha Musilek wie erwartet in großer Form. Die Wienerin wurde den Erwartungen ihrer Landsleute durchaus gerecht, ihre Leistungen im Pflichtlaufen waren so bestechend, daß sie von allen sieben Kampfrichtern einstimmig auf den ersten Platz gesetzt wurde. Nur ein besonderes Mißgeschick konnte Martha Musilek den Titel noch nehmen. Mit Grete Veit und Madeleine Müller sind noch zwei weitere Vertreter Wiens vor den Münchnerinnen Zell und Demoll auf den vorderen Plätzen der Wertung zu finden. Zum erstenmal seit nahezu zehn Jahren, daß sich im Kunstlaufen der Frauen das Schwergewicht nach Wien verlagert hat, nachdem seit 1933 bisher stets München in Maxi Herber, Viktoria Lindpaintner und Lydia Veicht die Titelhalterinnen stellte. Die Placierung nach dem Pflichtlaufen lautet: 1. Martha Musilek, 2. Grete Veit, 3. Madeleine Müller (alle Wien), 4. Inge Zell, 5. Susi Demoll (beide München), 6. Gudrun Olbricht, 7. Margit Roß (beide Berlin), 8. Lydia Wahl (Nürnberg), 9. Edith Schwabe (Berlin), 10. Gerda Maurer (Nürnberg).

Graf Baillet-Latour gestorben

Unerwartet früh, erst im 67. Lebensjahre stehend, ist der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, in Brüssel einem Herzschlag erlegen. Baillet-Latour, der sein Amt seit 17 Jahren mit weisem Geschick und großem Verdienst versah, lebte in letzter Zeit sehr zurückgezogen. Der Tod eines seiner Söhne durch Absturz mit einem Clipper-Flugzeug ist ihm sehr nahegegangen. In Würdigung der Verdienste des Toten werden Dr. Diem und Dr. Ritter von Halt Baillet-Latour das letzte Geleit geben.

Große Arbeitstagung des KdF.-Sportamtes

Am Sonntag, 11. Januar, findet um 10.30 Uhr im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses eine große Arbeitstagung des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Diese Arbeitstagung wird erstmalig in diesem Jahre sämtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Sportamtes, gleichviel ob Betriebssportwart, Wettkampfwart oder Uebungswart, zusammenführen. Außer dem Rechenschaftsbericht über das verflossene Jahr wird der Kreissportwart über die zukünftigen Aufgaben des Sportamtes berichten. Pg. Grommé wird außerdem in einem Schulungsreferat über das Thema „Der Mensch in seiner Einheit Körper, Geist und Seele" sprechen.

Neuordnung im internationalen Frauenturnen

Noch den turnerischen Wettkämpfen der Frauen auf den Olympischen Spielen 1936 in Berlin fehlte die einheitliche Grundlage, so daß es zu Entscheidungen kam, die den tatsächlichen Leistungen in keiner Weise gerecht wurden. In einer gemeinsamen Zusammenarbeit wollen nun Deutschland und Ungarn dem internationalen Frauenturnen neue Wege weisen. Dieses Ziel soll dadurch erreicht werden, daß einmal praktisch und theoretisch festgestellt und erarbeitet wird, was künftighin im internationalen Frauenturnen im Wettkampf betrieben und wie zum anderen die Wertung gestaltet werden soll. Diesem Zweck wird ein deutsch-ungarisches Treffen im Frauenturnen im Monat Februar in Budapest dienen, das im Mai in Deutschland wiederholt wird. Dem Treffen auf dem deutschen Boden schließt sich eine Lagerwoche an.

Ungarns Boxer für Breslau

Der ungarische Boxverband hat auf Grund seiner letzten Ausscheidungskämpfe seine Mannschaft für die Europameisterschaften vom 21. bis 25. Januar in Breslau aufgestellt. Ungarn entsendet 14 Boxer und wird mit Ausnahme des Bantam- und Leichtgewichts in allen Klassen doppelt vertreten sein. Unter den Titelanwärtern befinden sich u. a. die Altmeister Nagy Szigeti und Frigyes sowie der Weltergewichtler Torma, der u. a. einen Sieg über Nürnberg in seinem Rekord hat. Die Aufstellung lautet: Fliegengewicht: Mirislay, Podany, Bantamgewicht: Bogacs, Federgewicht: Frigyes, Csapogha, Leichtgewicht: Papp, Weltergewicht: Torma, Szabo, Mittelgewicht: Csonios, Szalay, Halbschwergewicht: Szigeti, Jaszai, Schwergewicht: Nagy, Homolya.

Kriegsmarine-Ringer auf Reisen. Die so oft erfolgreich gewesene Ringerstaffel der Kriegsmarine Wilhelmshaven tritt im Januar wieder eine Reise nach Süddeutschland an und ringt am 17. Januar in Augsburg, am 21. Januar in Kaufbeuren sowie am 25. Januar in Kempten. Ihr Gegner wird eine Auswahl der Sportgaue Schwaben und München-Oberbayern sein. In der süddeutschen Auswahl stehen u. a. die Neuaubinger Hering und Feilhuber sowie der deutsche Doppelmeister Peter-Neuaubing, während Wilhelmshaven u. a. mit Meister Gocke und Laudien kommt.

Internationales Ringerturnier in Hamburg. Die Reichsbahn SG. Hamburg-Altona veranstaltet am 5. Februar ein internationales Ringerturnier. Zu den Kämpfen wurde neben den Spitzenkräften der Nordmark auch der dänische Bantamgewichtsmeister Eigil H. Johansen eingeladen.

Das Ruderjahr beginnt am 12. April. Das Reichsfachamt Rudern hält im März zwei Tagungen ab, und zwar beraten die Gaufachwarte am 7. und 8. März, während die Bereichs- und Gaufachwartinnen am 21. und 22. März an der gleichen Stelle zusammenkommen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Terminkalender und die Gestaltung der Kriegsregatten. Das Anrudern ist für den 12. April vorgesehen.

Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft beginnt eine Woche später als ursprünglich vorgesehen. Die Wiener EG. trägt die ersten Spiele aus, am 10. findet das erste Gruppenspiel zwischen Wien und Kometau statt, und am 17. Januar treten die Wiener in Düsseldorf gegen die Düsseldorfer EG. an.

Das Münchener Prinzregentenstadion ist am Sonntag, 11. Januar, Schauplatz des Rückkampfes der Eishockey-Ländermannschaften Deutschlands und der Schweiz.

Deutschlands Kegler tragen am 10. Januar in Leipzig ihren ersten Länderkampf im neuen Jahre aus. Kroatien ist dabei der Gegner. Die deutsche Mannschaft setzt sich durchweg aus Keglern des Bereichs Sachsen zusammen und wird in folgender Besetzung antreten: Kretzsch-Leipzig, Lindner-Zwickau, Bentner-Rossen, Näsch-Chemnitz und Wasner-Pirna.

Deutsche Billardmeisterschaft in München. In der Zeit vom 29. Januar bis 1. Februar findet in München die deutsche Billardmeisterschaft im Dreibandenspiel statt. Diese Kämpfe versprechen einen interessanten Verlauf, da die besten Billardspieler dieser Kategorie zu den Titelkämpfen nach der Hauptstadt der Bewegung kommen.

Pferdesport am Donnerstag

Ruhleben (Beginn 12 Uhr). 1. R.: Ingo Watts, Nobelgarde, Kilian. — 2. R.: Branntwein, Faregild, Pineta. — 3. R.: Elite, Egbrecht, Sorglos. — 4. R.: Mesnil Cher, Fried, Erdgeist. — 5. R.: Hilde Dear, Radaune, Elten. — 6. R.: Anekdote, Wiener Mädel, Katalania. — 7. R.: Leuna, Truza, Emil.

Familienanzeigen

Geburten

Horst, 5. 1. 1942. Die glückliche Geburt unseres Stammhalters geben wir in dankbarer Freude bekannt. **Herta Schielsky,** geb. Fedden, **Friedrich Wilhelm Schielsky.** Bremen, Carlshafener Str. 14, z. Z. Wöchnerinnenheim

Verlobungen

Die in Oschersleben vollzogene Verlobung unserer Tochter Elfriede mit Herrn Hans Scholz geben wir bekannt. **Enno Budde und Frau,** Berta, geb. Feldmann. Bremen, Hastedter Heerstr. 35 / Meine Verlobung mit Frl. Elfriede Budde beehre ich mich anzuzeigen. **Hans Scholz,** Uffz. der Luftwaffe. Oschersleben, Schermkestraße

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Gerhard Vörtmann,** Feldwebel in der Waffen-ᛋᛋ, z. Z. im Felde, **Mia Vörtmann,** geb. Dammann. Bremen, im Januar 1942, Viktoriastr. 35

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Heidemann und Frau,** Gisela, geb. Heinemann. Langen b. Wesermünde, Bremen-Lesum, 8. Januar 1942

Danksagungen

Wir danken herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung. **Herta Heilshorn,** Uffz. **Johann Eickhoff.** Heilshorn, Platjenwerbe

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. San.-Hauptfeldw. **Walter Förster, Wilma Förster,** geb. Schaafberg. Br.-Aumund, im Januar 1942

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. **Wilhelm Gärtner,** Uffz. einer Flak-Abt., **Hilde Gärtner,** geb. Claußen. Bremen-Blumenthal

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich. **Heinrich Hackfeld und Frau.** Bremen-Aumund, Kirchhofstr. 3

Nach längerem Krankenlager, aber doch unerwartet entschlief mein lieber, unvergeßlicher Mann, lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Alfred Hoting

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Bertel Hoting, geb. Gutsche; **Kurt Gutsche; Friedr. Mehler und Frau,** Joh., geb. Hoting, **und alle Angehörigen**

Bremen, den 6. Januar 1942
Westerdeich 162 I

Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Sonnabend, 13 Uhr, im Krematorium statt.

Mit der Familie trauern auch wir um unseren verstorbenen Arbeitskameraden.

Betriebsgemeinschaft der „Weser" Flugzeugbau-Gesellschaft m. b. H., Werk Delmenhorst

---

Wir erhielten die Gewißheit, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Günther Becker-Glauch
Leutnant in einem Art.-Regt.
Inhaber des EK. II

22 Jahre alt, in Afrika gefallen ist.

Dr. med. Becker-Glauch und Frau, Gertrud, geb. Sander; **Dr. Woldemar Becker-Glauch,** z. Z. im Felde; **Reinhard Becker-Glauch,** z. Z. im Felde; **Elisabeth Becker-Glauch; Wulf Becker-Glauch,** z. Z. im Felde

Bremen, Richtweg 17

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Unerwartet erhielt ich von seinem Leutnant und Kompanieführer die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, Hans-Jürgens stolzer, lieber Papi, unser einzigster, lieber, strebsamer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite
Jürgen Windisch
Inh. des EK. II und des Infanterie-Sturmabzeichens

am 20. 12. 1941 im 29. Lebensjahre in den Kämpfen um Leningrad den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof Krasnoie Scelo zur letzten Ruhe gebettet. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. In tiefem Schmerz:

Mia Windisch, geb. Hollmann, **und Hans-Jürgen; Jürgen Windisch und Frau,** geborene Uhlig; **Wilhelm Hollmann; W. Henze,** z. Z. im Felde, **und Frau,** geb. Windisch; **W. Haase u. Frau,** geb. Windisch, **sowie alle Angehörigen**

Bremen, Landwehrstr. 172
Elsflether Str. 30

Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit plötzlich meine liebe, gute, treusorgende Frau und Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter, Frau

Erna Grotkop
geb. Becker

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer:

Johann Fr. Grotkop nebst Kindern

Bremen, den 7. Januar 1942
Bregenzer Str. 21

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Die Beerdigung findet Sonnabend, 10. Januar, 9 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Statt Karten

Nach längerem Kranksein ging heute unsere liebe, gute Mutter und Großmutter, Frau

Gesine Baun
geb. Pape

für immer von uns.

In stiller Trauer:

Sophie Baun; Heinrich Baun und Frau; O. Stefanowsky u. Frau, Käthe, geb. Baun; **Peter und Wolder als Enkelkinder**

Bremen, den 6. Januar 1942
z. Z. Vegesacker Str. 83

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße, wohin etwaige Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet Freitag, 9. Januar, 13 Uhr, im Krematorium statt.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Mitteilung, daß unser guter Sohn, sonniger Bruder, Schwager und treuer Freund

Helmut Schulze
Uffz. in einem Inf.-Regt.

bei einem Sturmangriff im Osten gefallen ist. Er starb im 28. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Schulze und Frau, Tina, geb. Claaßen; Uffz. **Heinz Schulze,** z. Z. im Osten, **und Frau,** Adele, geb. Reineke; Uffz. **Albert Kreimeyer,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau, Gretchen,** geb. Schulze; **Hertha Funk sowie alle Angehörigen**

Bremen, im Januar 1942
Adelenstr. 31

Mit seinen Angehörigen trauern wir um den Heimgang eines lieben Gefolgschaftsmitgliedes, dessen wir dauernd ehrend gedenken.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Mineralöl-Raffinerie vorm. August Korff

---

Unsere liebe, gute Oma

Helene Hesse
geb. Meyerdirks

ist heute im 72. Lebensjahre nach kurzer, heftiger Krankheit sanft eingeschlafen. Ein arbeitsreiches, aber auch schönes Leben erfüllte sich.

In stiller Trauer:

Familie Willy Hesse und Angehörige

Bremen, den 6. Januar 1942
Kreuzstr. 82

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut von Heinrich Bock, Albrechtstr. 34; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Freitag, 14 Uhr, im Krematorium statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Esdert Nörder

in seinem 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Gretchen Nörder, geb. Krüger; **Cornelius Nörder und Frau,** Frieda, geb. Janssen; **Johann Nörder u. Frau,** Marie, geb. Wehaus; **Johannes Nörder; Ludwig Nörder und Frau,** Klara, geb. Dziurla; **10 Enkelkinder und Angehörige**

Bremen, den 6. Januar 1942
Halligenstr. 5

Die Beerdigung findet Sonnabend, 11 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Am 31. Dezember 1941 wurde meine liebe Frau und gute Mutter, Frau

Maria Eickemeyer
geb. Michaelis

im 58. Lebensjahre von ihrem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Eickemeyer; Harry Eickemeyer und Frau

Bremen Auf den Häfen 41

Die Einäscherung hat auf eigenen Wunsch in aller Stille bereits stattgefunden.

In treuer Pflichterfüllung starb am 5. Januar in einem Reservelazarett nach einer kurzen, schweren Krankheit, die er sich in Ausübung seines Dienstes bei der Kompanie zugezogen hatte, mein lieber, einziger Sohn und treuer Mitarbeiter,

der Oberschütze
Hans Walter Cassens

im blühenden Alter von 28 Jahren. In stiller Trauer:

Georg Cassens nebst Angehörigen

Bremen, den 8. Januar 1942
Nordstr. 1 a

Bitte keine Besuche. Aufbahrung in der Beerdigungsanstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Freitag, 15 Uhr, im Krematorium.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die Nachricht, daß unser zweiter herzensguter Sohn, der werdenden Mutter treuer Gatte, Schwiegersohn, Bruder, Onkel, Neffe und Enkel, der

Oberschütze
Benno Gregarek

vor Leningrad den Heldentod gefunden hat. Er folgte seinem lieben Bruder Alfred, der den Seemannstod in den Wellen fand. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Franz Gregarek und Frau, Wanda, geb. Hesse

Bremen, den 7. Januar 1942
Lübberstedter Str. 3

Unser lieber, kleiner

Werner

ist im Alter von 5 Jahren für immer von uns gegangen.

In unsagbarem Schmerz:

Christian Körber und Frau, Frieda, geb. Meyer; **Christian Körber sen. und Frau,** Meta, geb. Hake; **Marie Meyer Wwe.,** geb. Juther, **nebst Angehörigen**

Bremen, den 6. Januar 1942
Georg-Droste-Str. 19

Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungsinstitut H. Dreyer, Lehnstedterstraße 46; zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen. Die Trauerfeier findet Freitag, 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt

---

Danksagung / Statt Karten

Für die uns in so überaus reichem Maße zum Ausdruck gebrachte Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Wilhelm Gesterkamp nebst allen Angehörigen

Bremen, den 5. Januar 1942

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Fischer für die tröstenden Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Heinrich Knippelmeyer und Kinder

Kameradschaft Bremer Wirte. Treffpunkt zur Trauerfeier des verstorbenen Kollegen Fritz Voges, Hardenbergstraße 9, am Sonnabend, 10. Januar 1942, vorm. 11 Uhr, im Krematorium.

Häuser u. Grundstücke

Verkauf

Feinkostgeschäft mit bester Kundsch. zu verkauf. od. zu vermiet. Umsatz 70 000 RM. Angeb. u. S 1226

Ankauf

Parzelle bis 500 RM, Findorff-Viertel, zu kaufen gesucht. Erfurter Straße 22 part.

Parzelle (Eigenland) mit Obstbäumen evtl. Wochenendhaus gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter B 1002 erbeten

Wer verkauft kleines Wochenendhaus oder Landhaus? Angeb. mögl. mit Bild an O. Manhenke, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 112

Elektrische Heißmangel zu kauf. ges. Preisangebote unter A 1379

Zu vermieten

Zimmer u. Wohnküche (Souterrain). Angebote unter Z 1500 erbeten

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28

Ferntransporte nach allen Plätzen Großdeutschlds., Wohnungstausch, Wohnungsnachweis, Möbellagerung, Geldschranktransporte. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf: 2 12 34/37

Laden als Lager- od. Ausstellungsraum in Vegesack. Angebote unter VA 1001 an die Geschäftsstelle Bremen-Vegesack

Mietgesuche

Uniformträger bittet für seine Familie um Wohn- u. Kochgelegenheit, wenn nicht länger möglich auch für 1—2 Monate. Angebote unter H 1344 erbeten

Alleinstehender Herr sucht möbliert. Zim. (kein Ausl.) für sofort od. 15. 1. bis 1. 2. Ang. u. B 1002

Möbl. Zimmer gesucht. (Ostertor). Angebote unter J 1219

Kleine Wohnung gesucht, evtl. Tausch. Angeb. unt. G 1217

Angest. s. Wohn. 3 Zi. u. Kü. sof. od. spät. Angeb. unt. P 1224

Garage für Personenwagen Nähe Spitzenkiel gesucht. Dücker u. Cie. Fernruf Nr. 2 61 82

Geschäftliche Empfehlungen

Milchpumpen. Sanitätshaus H. Fehrmann Nachf., Bremen, Knochenhauerstraße 16/17

Dauerwellen in höchster Vollendung Salon Köny, Langemarckstraße 30, Ruf 5 11 94

Kühlschränke — Kühlanlagen. Vertretung für Gau Weser-Ems: Franz Wittler, Bremen, Am Dobben 23, Ruf: 2 48 31

Paul Thomas, Färberei und Chemische Reinigung. Nach wie vor. Hauptgeschäft: Waller Heerstr. 122, Ruf: 8 02 22. Filialen: Hemmstraße 116; Buntentorsteinweg 34; Hansastr. 231 und 65; Hastedter Heerstr. 129; Gröpelinger Heerstraße 261; Lloydstraße 81; Osterfeuerbergstraße 103; Vegesacker Straße 69; Vor dem Steintor 14.

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft Fr. Gentauer, Hutfilterstraße 20/22. Gen. N. A S 41/5945

Schrott, Altpapier, Metalle. Brinkenberg, Hohetorstr. 30/38. Ruf: 54271

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstr. 169 Ruf: 5 30 85

Tauschgesuche

Tausche guten Fahrradschlauch (Ball. 26×175 oder 26×200) gegen gute Decke, evtl. Zuzahlung. Angebote unter F 1006

Wohnungstausch

Ruhiges Ehepaar sucht Tauschwohn. von Stadtrand nach Stadtinnern 3 Zi. u. Kü. gegen 3 Z. u. Kü. m. od. ohne Bad. Ang. T 1494

Biete: Einf.-Haus in Horn, 4 Zi., Kü., Zubeh. Suche: 4—5 Zi. mögl. abgeschl. mit Bad. Ang. u. T 1227

Bremen—Hamburg. Gesucht wird in Bremen 4 Zi., Küche, Bad Heizg., evtl. auch Ofenheiz. und Nebengelaß. Miete bis 120 M, gegen schöne große sonnige vierräumige Wohnung mit Nebengelaß u. Balkon, Miete 41,55 M in Hamburg. Angebote unter Z 6390

Verloren

Kinderspielzeug (Häschen mit rot. Kleid) v. Düstern- b. Findorffstr. Bitte abzugeb., da Kind daran hängt. Timmersloher Str. 39 I

Am 29. Dez. Hohentors Heerstraße **br. H.-Glacehandschuh.** Bitte abzugeben Neckarstr. 87

Anf. Dez. **br. r. D.-Lederhandschuh,** gelb bestickt. Abzg. Zwinglistr. 105

6. 1. von Vegesack nach St. Magnus **kl. Paket mit Strümpfen u. Handschuhen.** Rückgabe geg. Belohnung. Br.-St. Magnus, Horst-Wessel-Straße 92

Die erkannte Person, welche am Dienstagvorm. 8 Uhr. an d. Fahrkartenausg. das rote Portemonnaie m. Inh. entwendete, wird gebet., dieses sof. abzulief., andernfalls Anzeige erstattet wird.

Auto- u. Motorradmarkt

Verkauf

Ardie-Motorrad, 200 ccm, neuwertig. Hohensalzastraße 13

Ankauf

Ford V 8 und andere moderne Personenwagen kauft Kasse ab Standort. Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee, Ruf: Nr. 97 54 12.

Opel Kapitän, Super, Olympia, Kadett und **Lieferwagen** kaufen laufend Opel-Automobil-Centrale, Ruf: 8 40 57

Kaufen laufend gebrauchte **Kraftfahrzeuge** aller Typen. Eggers & Schmidt, Auto-Verwertung, Bremen 10, Ladestr. 20, Ruf: 5 13 13

Personenwagen, Anhänger, Lieferwagen kaufen gegen bar. Angebote erbeten, auch v. auswärts. Bundgaard & Sohn, Ruf: 5 24 31 und 4 77 11

Verschiedenes

Suche für mein Gespann für einige Tage in der Woche **Beschäftigung** Vegesack und Umgegend. Angeb. an den Verlag erbeten.

Mein Geschäft ist am Donnerstag, dem 8. 1., wegen Familienfeier geschlossen. G. Heinemann, Br.-Lesum, Adolf-Hitler-Straße 9

Spieler eines Orchesterinstrumentes Sangesfreudige Damen u. Herren finden Aufnahme im **Orchester d. Musikfreunde.** Der Beitritt kann auf d. Proben erfolgen: Orchester jeden Sonntag um 10 Uhr, Chor: jeden Sonntag um 15 Uhr im Festsaal der Oberschule, Contrescarpe 174 (Nähe Nordstr.)

Lasse dein Hab und Gut zeit- und wertrichtig schätzen. Beratung kostenlos. Gustav Klinzmann, amtlicher Schätzer, Herbststr. 87, Ruf: 8 17 78

Heute ist nicht morgen. Wenn auch jetzt die Werbung zeitbedingten Einschränkungen unterliegt, so heißt es, sich diesen neuen Verhältnissen anzupassen. Wer jetzt durch eine intensive Werbung — auch mit kleinen Anzeigen — den Kontakt mit seiner Kundschaft aufrechterhält, hat sich den Weg in die Zukunft geebnet. Deshalb: Nun erst recht mit kleinen Anzeigen in die „B. Z."

Hauff
Pancola-Film
viel verlangt, daher nicht immer gleich erhältlich

weiß, was gut schmeckt.
D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma
kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

FORD
VOMAG
PRAGA
durch:
Ahag, Bremen
Walsroder Str. 9-15
Ruf: 8 40 91

Ist Ihr Magen empfindlich?
Ein empfindlicher Magen verursacht häufig - besonders nach dem Essen - Beschwerden, wie Sodbrennen, Magendruck und saures Aufstoßen. Diese Störungen beruhen in den meisten Fällen auf einem Überschuß an Magensäure. Die Magentätigkeit wird dann erheblich und häufig auch schmerzhaft gestört. Biserirte Magnesia bindet rasch überschüssige Magensäure, bringt so die Beschwerden zum Schwinden und Ihr Magen kann wieder ungestört arbeiten.
Biserirte
MAGNESIA
In allen Apotheken für RM 1.39 (ca. 60 Tabletten) zu haben.

Geschäftsbücher
für Handel und Handwerk, viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher
Durchschreibe-Buchführungen
Daniel Schad
Langenstraße 30 Ruf 272 44

In der Bastelstube darf Esbit-Trocken-Brennstoff nicht fehlen. Vielerlei macht er heiß: Wasser, Leim, Lötkolb. usw. Käufl. in einschl. Geschäft. Packung 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen. Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 55
Esbit
Auslieferungslager: Herbert Mietzsch, Hamburg 36, Hohe Bleichen 5–7

① REEMTSMA SORTE »R6« 0/M
unbedingt rezepttreu

Ein eigenes Haus
Jetzt planmäßig vorbereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bausparern mit unserer Hilfe erreicht haben?
Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Seit 25 Jahren
Togal TABLETTEN
hervorragend bewährt bei
Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten

Elsano-Tees
aus erlesenen Heilkräutern sind gut für Ihre Gesundheit! Und zwar dienen sie nicht nur zur Krankheits-Vorbeugung, sondern auch als Kurhilfsmittel gegen verschiedenste Beschwerden.
So wird z. B. **Elsano-Nerven-Tee Nr. 32** gerne, weil mit gutem Erfolg, getrunken.
Die Kur-Packung (Inh. ca. 230 g) kostet RM 2.30. Auch alle weiteren Elsano-Tees sind sehr gut und preiswert.
Fragen Sie danach in Fachgeschäften und verlangen Sie eine kostenlose Drucksache vom
Alleinvertrieb KARL ERKELENZ
Bendorf-Sayn-Rhein A 11

Dr. Schleussner
ADOX
dein Rollfilm

aus der weltältesten fotochemischen Fabrik

Harnsäure
im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit
Sal digestivus Nattermann
bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.
Glas: 1.25 RM in Apoth. u. Drog.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande von Köster, Bremen, Holler-Allee 27, ist erloschen. Sperrmaßnahmen sind aufgehoben. — 7. 1. 1942. Der Polizeipräsident.

Freibankfleisch. Am Freitag, dem 9. Januar 1942, von 10—14 Uhr: **1000 Karten Nr. 14 001—15 000.** Verkauf nur gegen Karten.

Gemeinde Borgfeld.
Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette findet am Freitag, dem 9. Januar 1942, von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, und am Sonnabend, dem 10. Januar 1942, von 8 bis 12 Uhr, im Gemeindebüro statt. Lohnnachweise sind mitzubringen. — 7. 1. 1942. Der Bürgermeister.

Ernährungs- u. Wirtschaftsamt

Verlegung der Abteilung „Bezugscheinausgabestelle für Gaststätten, Werkküchen, Bäckereien, Krankenhäuser und Heime sowie für Großbezugscheine."
Die obige Abteilung befindet sich von heute ab nicht mehr im Gebäude des Wirtschaftsamts, Breitenweg, gegenüber der Badeanstalt, sondern Bahnhofstr. 26, III. und IV. Stock, Ecke Breitenweg. — Bremen, 8. 1. 1942. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.

Auswärtige Behörden

Osterholz-Scharmbeck.
Abgabe von Eiern unmittelbar vom Erzeuger an Verbraucher. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft gibt mit Anordnung Nr. 21/41 vom 3. Dezember 1941 bekannt, daß die Abgabe von Eiern unmittelbar vom Erzeuger an Nichtselbstversorger und sonstige Bezugsberechtigte nur im Gebiet der Kreisbauernschaft und nur gegen Einbehaltung eines von der Kartenausgabestelle des Ernährungsamtes ausgestellten **Berechtigungsscheines** erfolgen darf. Die Ausstellung des Berechtigungsscheines erfolgt auf Grund des von der Kartenausgabestelle einzubehaltenen Bestellscheines der Reichseierkarte und Entwertung der Einzelabschnitte derselben. Der Berechtigungsschein wird auf die Stückzahl Eier ausgestellt, die von der Hauptvereinigung für den jeweiligen Versorgungsabschnitt aufgerufen wird. Damit ist den Erzeugern die Abgabe von Eiern auf die Reichseierkarte untersagt.
Die Abgabe an sonstige Bezugsberechtigte (Verteilungsstellen, gewerbliche Betriebe, Krankenhäuser, Gaststätten usw.) darf nur gegen Bezugschein erfolgen. Der Erzeuger ist verpflichtet, bei Abgabe gegen Bezugschein die gelieferte Menge jeweils auf dem Bezugschein zu bestätigen. Die einbehaltenen Bezugscheine sowie Berechtigungsscheine sind von dem Erzeuger nicht mehr wie bisher bei dem Bürgermeister abzugeben, sondern sorgfältig aufzubewahren und dem Eierwirtschaftsverband auf Verlangen vorzulegen.
Diese Bestimmungen treten am 12. Januar 1942 in Kraft. Gleichzeitig treten die dieser Anordnung entgegenstehenden früher ergangenen Bestimmungen außer Kraft. — Osterholz-Scharmbeck, 5. 1. 1942. Der Landrat, Ernährungsamt, Abteilung B.

Osterholz-Scharmbeck.
Lebensmittelkarten der 32. Zuteilungsperiode. Alle Reichsfettkarten enthalten von der 32. Zuteilungsperiode ab für jeden Bestellschein ein freies Feld auf der Vorderseite der Karte, in welches der Einzelhändler, der den Bestellschein entgegengenommen hat, seinen Firmenstempel zu setzen hat. Soweit ein Einzelhändler mehrere unmittelbar untereinanderliegende Bestellscheine entgegennimmt, kann er die freien Felder auch so überstempeln, daß mit einem Stempelaufdruck mehrere Felder gekennzeichnet werden.
Butterschmalz. Die Einzelhändler haben die Abschnitte „50 g Butterschmalz" nach Ablauf der 32. Zuteilungsperiode **bis zum 14. Februar 1942** gesammelt bei der zuständigen Außenstelle des Ernährungsamtes zur Ausstellung von Bezugscheinen über „Butterschmalz" einzureichen.
Hülsenfrüchte. Die Abschnitte N 27 der rosa Nährmittelkarten („250 g Hülsenfrüchte Sonderzuteilung") sind von den Einzelhändlern ordnungsmäßig aufzubewahren. Die Außenstellen des Ernährungsamtes stellen Bezugscheine über Hülsenfrüchte bis auf weiteres nicht aus. — Osterholz-Scharmbeck 7. 1. 1942. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

Kreis Grafschaft Hoya.
Umtausch der Bedarfsnachweise für Brot in Bezugscheine. Auf Grund eines Erlasses des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 12. 12. 1941 wird folgendes angeordnet:
1. Die Verteiler, Bäcker und Konditoren haben künftig die Einzelabschnitte der Reichsbrotkarten, die Brotabschnitte der Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter sowie der Zulagekarte für Lang- und Nachtarbeiter und der Reichskarten für Urlauber, ferner die Reise- und Gaststättenmarken für Brot und die Brotmarken für Wehrmachtangehörige **auf Bogen aufgeklebt abzuliefern.**
2. Die Markenabschnitte sind **getrennt nach Roggen- und Weizenmehl auf Zeitungspapier einseitig** folgendermaßen aufzukleben:
a) 750-g-Abschnitte: bis zu 177 Stück (gleich 1 dz Mehl) auf einem Bogen, 11 Reihen à 15 Abschnitte, die zwölfte Reihe 12.
b) 500-g-Abschnitte: 133 Abschnitte auf einem Bogen, und zwar 10 Reihen à 13 Stück; 2 Bogen à 133 sind 266 Abschnitte gleich 1 dz Mehl.
c) 250-g-Abschnitte: 1 Bogen mit 300 (20×15) und 1 Bogen mit 232 (15×15+7) Abschnitten. Beide Bogen zusammen sind gleich 1 dz Mehl.
d) 100-g-Abschnitte: 4 Bogen mit je 300 (20×15) und 1 Bogen mit 130 (8×15+10) Abschnitten. Diese 5 Bogen zusammen gleich 1 dz Mehl.
e) 50-g-Abschnitte: 5 Bogen mit je 500 (25×20) und 1 Bogen mit 160 (8×20) Abschnitten. Diese 6 Bogen gleich 1 dz Mehl.
f) 50-g-Abschnitte der Reichskarten für Urlauber sowie der Reise- und Gaststättenmarken wie zu e.
3. Die 10-g-Abschnitte der Reichsbrotkarte B brauchen nicht aufgeklebt abgeliefert zu werden, sondern sind wie bisher in verschlossenen Briefumschlägen abzugeben. Auf dem Umschlag sind in deutlich lesbarer Schrift folgende Angaben zu machen:
a) Genaue Anschrift des Einlieferers (Stempel);
b) Inhaltsangabe wie folgt: „Inhalt . . . Abschnitte je 10 g Brot gleich insgesamt . . . kg Brot";
c) Tag der Einlieferung;
d) die Versicherung, daß die vorstehenden Angaben der Wahrheit entsprechen;
e) die Unterschrift des Einlieferers.
4. Die Markenabschnitte sind spätestens alle 14 Tage an das Ernährungsamt, Abt. B, abzuliefern.
5. Diese Anordnungen treten am 12. Januar 1942 (Beginn der 32. Zuteilungsperiode) in Kraft. Syke, 6. 1. 1942. Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya, Ernährungsamt, Abteilung B.

Handelsregister

(Nr. 2.) **Amtsgericht Bremen.** Für die Angaben in ( ) keine Gewähr! Bremen, den 7. Januar 1942.
Veränderungen:
B 239. **Ocean Comfort Company mit beschränkter Haftung, Bremen** (Ueberseehafen). C. G. Julius ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Georg Helmerich Hellmold in Wesermünde-Mitte ist unter Erlöschen seiner Prokura zum Geschäftsführer bestellt.
B 384. **Martin Brinkmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Dötlinger Str. 4). An Karl Mascheik in Bremen ist in der Weise Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem der Prokuristen August Ehlers, Wilhelm Frey, Bernhard Wolf, Leo Helbig, Dr. Christian Böttcher und Jürgen W. Fahl zu vertreten.

Im Konkurs über das Vermögen der Banspar-Aktiengesellschaft Bremen soll eine Abschlagsverteilung stattfinden.
Die verfügbare Masse beträgt 36 423,99 *RM.*
Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht aus. Nach dem Verzeichnis sind zu berücksichtigen nichtbevorrechtigte Forderungen im Gesamtbetrage von 364 239,88 *RM.* — Bremen, 6. 1. 42. Der Konkursverwalter: Rechtsanwalt C. Albers.

Bremer Straßenbahn AG., Bekanntmachung betr. gefundene Sachen
In unserem Fundbüro, General-Ludendorff-Str. 93, werden täglich Gegenstände eingeliefert, die in Straßenbahnwagen liegengeblieben sind. Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1941 gefundenen Sachen werden nach dem 1. April d. J. versteigert werden, falls die uns unbekannten Eigentümer sich bis zum 1. März d. J. nicht melden. Das Fundbüro ist geöffnet von 8.15—16.30 Uhr, sonnabends bis 13.30 Uhr. Bremen, den 7. Januar 1942. Die Direktion.

Theater

Staatstheater. Heute, Donnerstag, 17—19.30 Uhr, Donnerstag-Platzmiete Gr. B: **„Der Musterbauer".** Komödie v. August Hinrichs.
Freitag, 17.30—20 Uhr, geschl. Vorst. Lloyd-Dynamowerke: **„Die lustige Witwe".** Operette v. Franz Lehar.
Sonnabend, 17—19.45 Uhr, Sonnabend-Platzm. Gr. B: **„Turandot".** Große Oper v. G. Puccini.

Schauspielhaus. Heute, Donnerstag, 17, Ende 19.15 ○ **„Ballnacht in Wien".**
Freitag, 17, Ende 19 Uhr, 11. Ka.-Frei., Erstaufführung: **„Melusine",** Schauspiel v. Richard Billinger.
Sonnabend, 17, Ende 19, 11. Ka.-So.: **„Melusine".**
Sonntag, 9.30 Uhr, geschloss. Vorst. (A. -G. Weser): **„Ballnacht in Wien".**
Sonntag, 14 bis 16.15 Uhr ○ **„Ballnacht in Wien".**
Sonntag, 17—19.15 Uhr: **„Ballnacht in Wien".**

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen. Donnerstag, 8. 1.: Dr. W. Linden-Leipzig: „Alexander von Humboldt — die geistige Entdeckung Amerikas". 18 Uhr, kleiner Glockensaal. Karten auch an der Abendkasse. Für Mitglieder des Freundeskreises Eintritt frei.

Versammlungen

Einladung zur Mitglieder-Versammlung u. anschließender Beiratssitzung des Vereins f. öffentliche Bäder am Mittwoch, 14. Januar 1942 um 17.45 Uhr im Sitzungszimmer des Breitenweg-Bades. Tagesordnung: 1. Vorlage der Jahresabrechnung 1941. 2. Entlastung des Vorstandes und Geschäftsführers. 3. Bericht über den Zusammenschluß d. Vereins für öffentl. Bäder mit dem Staat z. einer G. m. b. H.

Bestattungsverein Hammersbeck-Beckedorf. Generalversammlung. Am Sonntag, 11. 1. 42 findet nachmittags 3 Uhr bei Wildhack die diesjährige Generalversammlung statt. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, wird um vollzähliges Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Preisskat

Geldpreisskat, heute 19.30 Uhr. Müller Vegesacker Straße 43/45

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A Heine & Co Fedelhören 1

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung. Am Donnerstag, 8. Januar 1942, vorm. 10 Uhr in der Turnhalle Auf den Häfen 66 im Auftrage des Herrn Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems: Büfett, Chaiselongue, Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Stühle, Bettstellen und andere Haushaltungsgegenstände. Kühling, Gerichtsvollzieher, Manteuffelstraße 11

Zwangsversteigerung. Freitag, den 9. Januar, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal, Königstraße 11: Zwei Schlafzimmer, Küche, Gasherd, Tische und Stühle, Chaiselongue, Eisschrank, Teppich, Betten, Steppdecken, Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan und viele nicht genannte Gegenstände öffentl. meistbietend gegen bar. Hünecke, Gerichtsvollzieher.

Tiermarkt

Ankauf

Zugfester älterer Einspänner. Ang. m. Preis unt. B 100 postlagernd Schwanewede

Guter Rattenfänger, am liebsten Glatthaar-Terrier, gesucht. Bauer Eberhard Aumund, Bremen-Osterholz, Dorfstraße 65

Entlaufen

Junger schw.-br. Schäferhund entlaufen. Dangaster Straße 19

Stellen-Angebote

Männliche

Ingenieur der Fachrichtung Schiffbau als Betriebsingenieur für die Ausführung und Ueberwachung schiffbaulicher Reparaturarbeiten für sofort gesucht. Hiermit verbunden ist der Betrieb unserer Dock- und Kaianlagen. Der Posten bietet einsatzfähigen und strebsamen Ingenieuren ein umfangreiches und interessantes Arbeitsgebiet. Bewerbungen sind zu richten unter dem Kennbuchstaben S III an die Personalabteilung der Nordseewerke Emden G. m. b. H., Emden

Für im Ausland zu errichtende Industrie-Großanlagen der Leichtmetallerzeugung werden gesucht: **Maschinen-Ingenieure, Elektro-Ingenieure, Hochbau- u. Tiefbau-Ingenieure, Hochbau- und Tiefbau-Techniker, Baustoffprüfer, Zeichentechniker, Vermessungstechniker, Graphiker, Abrechnungstechniker, Bauabrechner.** Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes NA/953/Br zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7/10

Tüchtiger Expedient für Versand und Lager gesucht. Angebote erb. an J. C. Runken & Co., Segeltuchwarenfabrik, Brm.-Sebaldsbrück, Sebaldsbrücker Heerstr. 177

Kräftige, intelligente Arbeiter gesucht, auch für halbe Tage. Franz Groth, Fabrik chem. Baustoffe, Bremen, Wachtstraße 27/29.

Kräftiger Lagerarbeiter gesucht, mit Papieren vorzustellen bei Klipps Kaffee, Hollerstraße 13/16 (ab Schmidtstr., Vor dem Steintor)

Lehrling sehr intelligent und mit guter Handschrift für technische Großhandlung. Angeb. u. W 1497

Bäckerlehrling zum 1. April 1942, Kost u. Wohn. i. Hause, Taschengeld. Bäckerei-Konditorei Karl Thesfeld, Altenweg 10

Weibliche

Filialleiterin für Färberei und chem. Reinigung. Ang. u. H 1218

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen! Wir suchen zum sofortigen Eintritt, evtl. auch späteren Termin für wichtige Hauptabteilungen mehrere zuverlässige u. vorwärtsstrebende Kontoristinnen und Stenotypistinnen. Gute Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben werden vorausgesetzt und erwartet, daß die Bewerberinnen sauber und flott zu arbeiten gewöhnt sind. Je nach Neigung und Befähigung werden interessante Einsatzmöglichkeiten geboten, u. a. in den technischen Abteilungen, im Einkauf, im Rechnungswesen und in der Verwaltung. Mitarbeiterinnen, die Wert auf entwicklungsfähige Dauerstellung legen, werden gebeten, ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe d. Gehaltsansprüche und Bekanntgabe des frühesten Eintrittstermins zu richten an die Stahlwerke Braunschweig GmbH., Personalabteilung, Watenstedt üb. Braunschweig.

Stenotypistin, evtl. a. Anfängerin, gesucht. Schädlich & Jakob, Sommerstraße 20/24

Kontoristin für Schreibmaschine u. allgemeine Kontorarbeiten gesucht. Einkaufsverband „Nordwest" e. G. m. b. H., Ladestraße 3 a

Zuverlässige Kontoristin für das Zentralbüro eines bedeutenden Unternehmens z. möglichst baldigen Antritt gef. Angeb. u. W 6389

Wir suchen für unsere Transport-Versicherungs-Abteilung perfekte **Kontoristinnen** sowie **Anfängerinnen** mögl. per sofort. Kenntnisse in Stenografie und Schreibmaschine nicht erforderlich. Direktion der Deutschen Versicherungs-Gesellschaft in Bremen, Börsenhof Nr. 2.

Per sofort oder später gewandte **Kontoristen** oder **Kontoristinnen** mit buchh. Kenntnissen. Vorzustellen mit Zeugnisabschr. bei Harder, Meiser & Co., Fruchthof 2. Stock (früher „Jamaica").

Kontoristin für Großhandlung Vegesack gesucht. Angeb. Postfach 62, Bremen-Vegesack.

Kontoristinnen für einfache Kontor- u. Maschinenschreibarbeiten, evtl. auch für halbe Tage. Persönliche Vorstellung erwünscht bei P. Franz Neelmeyer & Co., Bankgeschäft, Am Markt 14

Kontoristin f. kfm. Büro evtl. Anfängerin z. mögl. baldig. Antritt; **weibl. Arbeitskraft** für leichte Arbeit (sitzend) mögl. sofort gesucht. Hanseatische Emaillier-Werkstätte, Bremen-Vegesack, Kirchenstraße 5

Stenotypistinnen und Kontoristinnen! Groß Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zum sofortigen Eintritt evtl. auch späteren Termin für wichtige Hauptabteilungen mehrere zuverlässige u. vorwärtsstrebende Stenotypistinnen und Kontoristinnen. Gute Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben werden vorausgesetzt und erwartet, daß die Bewerberinnen sauber und flott zu arbeiten gewöhnt sind. Je nach Neigung und Befähigung werden interessante Einsatzmöglichkeiten geboten, u. a. in den techn. Abteilungen, im Einkauf, im Rechnungswesen und in der Verwaltung. Mitarbeiterinnen, die Wert auf entwicklungsfähige Dauerstellung legen, werden gebeten ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe der Gehaltsansprüche und Bekanntgabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr. S B 6205 zu richten an die Annoncen-Expedition Ed Rocklage, Osnabrück

Größerer Betrieb sucht per sofort einige tüchtige **weibliche Bürokräfte,** evtl. für halbe Tage. Ausführliche Angebote und Zeugnisabschriften unter B 1496 erbeten

Buchbindereiarbeiterinnen, evtl. für halbe Tage gesucht Bremer Zeitung, Geeren 6/8

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus! Das macht den Stellenmarkt so besonders wertvoll. Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch häufigeres Erscheinen leicht wettmachen.

Zum 1. Februar **Bürohilfe** für unsere Geschäftsstelle Hemelingen gesucht. Maschinenschreiben Bedingung, Stenographie und etwas Buchhaltungskenntnisse erwünscht. Angebote an die Geschäftsstelle Hemelingen der B. Z.

Wir suchen eine **Kontenführerin** und eine **Maschinenbuchhalterin.** Bremer Zeitung

Zeitungsausträgerin für **Osterholz-Tenever** zum 1. Februar gesucht. Zu melden: Bremer Zeitung, Geschäftsstelle Hemelingen, Bahnhofstraße 6, Ruf: 4 34 58

Tüchtige Näherinnen gesucht. Hinrich Meyerdiercks, Segelmacherei, Bremen, Bei der Reeperbahn 9, und Vegesack, Hafenstraße 37/38

Mädchen oder Frau f. d. Plätterei Färberei Beckmann, Düsternstr. 40

Wir stellen noch einige **Frauen oder junge Mädchen** ein für fünf Tage in der Woche. Sonabends frei. Dampfwäscherei Oelkers, Fallingbosteler Straße 4/6

Küchenhilfe für mein Café am Brill Café Heckermann, Breitenweg 16

Hausstütze, zuverlässig für erstes Provinzkaffee zum 1. 2. 1942 in Vertrauensstellung gesucht. Diese muß in der Lage sein, die Arbeiten der Hausangestellten zu überwachen. Angebote mit Gehaltsangaben an Kaffee-Heinecke, Merseburg Sa.

Selbständiges **Büfettfräulein** für erstes Provinzkaffee in Dauerstellung zum 1. 2. 1942 gesucht. Angebote mit Gehaltsangaben an Kaffee-Heinecke, Merseburg Sa.

Aeltere Frau, welche in der Lage ist, größeren Haushalt führen zu können und das Personal beaufsichtigen zu können, baldigst ges. Konditorei Heckermann, Breitenweg 16.

Aeltere Haushälterin für 4 erwachs. Pers., ländl. Haushalt, mögl. bald gesucht. Angeb. unter B 2901 an die Geschäftsstelle Vegesack

Ordentl. Hausgehilfin p. sof. od. sp. f. priv. Haushalt. Frau Sanders, Stephanikirchhof 1, Ruf 5 11 30

Zuverlässige Hausgehilfin z. 15. 1. oder später. Faulenstraße 61 II

Alleinst. Dame f. **Hausgehilfin** für ¾ Tag. Angeb. unt. O 2922 an die Geschäftsstelle Vegesack

Stundenhilfe, zwei- oder dreimal wöchentlich, f. Geschäftshaushalt. Hinrichs, Lloydstraße 116

Frauen fürs Haus. Arbeitszeit 8 bis 13 Uhr. Flieger Techn. Vorschule, Brem.-Hemelingen, Sanderstraße, Ruf: 4 07 98

Reinmachefrauen für Kontor. Reidemeister & Ulrichs, Auf der Brake 11/12

Tüchtige Reinmachefrau f. Kontore. Angebote unter Z 1231

Reinmachefrauen für Kontor ges. Angeb. unter J 6399

Stellengesuche

Männliche

15jähriger Schüler sucht Beschäftig. für nachm. Angeb. u. N 1223

Suche nicht allzu schwere Beschäftig., a. l. als Beifahrer. Ang. A 1001

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt, eine Stelle als **kaufmännischer Lehrling** in Blumenthal, Vegesack oder Umgebung. Angebote unter Nr. 5201 in die Geschft. Blumenthal

Weibliche

Junge Frau f. Besch. als Ladenhelferin od. z. Servieren. Ang. N 1225

Früh. Kontoristin sucht Heimarbeit, Schreibmasch., Rechnen usw. Eigenes Telephon, eigene Schreibmaschine. Angebote unter K 6400

Frau (40 Jahre) sucht Stellung in Registratur od. als Telephonistin. Angebote unter B 1338

Zu verkaufen

Mahagoni-Sekretär, Sofa, runder Tisch, 4 Stühle, Wehrsportbüchse, Tesching. Adresse Geschst. Vegesack

2 **Metallbettstellen** mit Matratzen. Hohensalzastraße 13

Neues Kinderbett mit Matr. zu verk. Zu erfr. Geschäftsst. Blumenthal

Rauchtisch, modern, neuwertig. Elisabethstraße 75, Soutr.

Warmw. Heizkessel, 4 qm, kompl., zu verk. Br.-Vegesack, Ruf: 331

Neuwertige stabile Herrentaschenuhr zu verkaufen. Br.-Farge, Kapellenstraße 252, abends nach 6 Uhr

Laute mit Noten. Brem.-Aumund, Hohe Feld 1

Mende-Radio mit Lautspr., 2teilig, 4 gute Röhren, f. Wechselstr., 110 bis 220 Volt. Preis 120 *M.* Angebote unter E 1341

Es ist ein Gebot der Zeit . . . alle Werte, die in anderen Haushalten nicht mehr gebraucht werden, der weiteren Verwendung zuzuführen. Wer daher etwas kaufen will oder verkaufen kann, bediene sich der billigen und so erfolgreichen „BZ."-Kleinanzeige.

Kaufgesuche

1 **Kleiderschrank** mit Wäscheteil. Angeb. unt. M 2921 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack

1 gut erhalt. **Chaiselongue** m. Decke Angeb. unt. M 1222

Gut erhaltener Teppich (auch neuwertig) 2×3 m, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 3187

Küchenwaage (keine Federwaage) Angeb. unt. P 200 an Pohlmeier, Br.-Lesum, Burgd. Kirchweg 1

Gut erhalt. **Kinderwagen.** Angeb. unter P 291 an die Geschäftsstelle Bremen-Vegesack

Gut erhalt. Kindersportwagen ges. Korbwag. bevorz. Dallügge, Br.-Grohn, General-Weber-Str. 4 I

Gut erh. Kinderwagen ges. Korbwagen bevorzugt. Bach, Bremen-Grohn, General-Weber-Str. 4 pt.

Schriftsetzerkittel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. G 1007

Gut erhalt. Anzug für 7jähr. Jungen gesucht. Behrens, Freisinger Straße 5

1 **Paar Fußballschuhe,** Größe 43. Angebote unter K 1220

Altgold, Altsilber, Schmucksachen aus Edelmetallen kauft Juwelier Wilhelm Frölich, Papenstraße 16, Gen. C 41/50640

Photokamera zu kaufen ges. Zuschr. m. Preisang. u. H. H. 160 Reserve-Lazarett Vegesack.

Luftgewehr zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter E 1005 erbeten

Film-Theater

Ufa-Metropol. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr: Auch in der 3. Woche ein anhaltender starker Erfolg mit dem entzückenden Ufa-Film: **„Tanz mit dem Kaiser".** Marika Rökk, Wolf Albach-Retty, Maria Eis, Rudolf Carl, Lucie Englisch und Axel v. Ambesser / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche nicht zugelassen / Vorverkauf tägl. von 11 bis 19 Uhr.
Wir wiederholen am Sonntag, um 11 Uhr vorm. das hervorragende Filmwerk **„Michelangelo"** (Das Leben eines Titanen). / Jugendliche haben Zutritt / **Vorverkauf hat begonnen.**

Ufa-Europa. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr (3. Woche!): Hilde Krahl und Mathias Wieman in der herzerfrischenden Filmkomödie **„Das andere Ich"** mit: Harald Paulsen, Erich Ponto. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche nicht zugelassen / Vorverkauf täglich von 11 bis 19 Uhr.
Sonntag vorm. 11 Uhr wiederholen wir den packenden Reportagefilm **„Großmacht Japan"** (Die Wacht im Fernen Osten) / Jugendliche zugelassen / Vorverkauf **hat begonnen.**

Ufa-Kaiser. Heute nur 5.30 Uhr (Letzter Tag): Der herrliche Panorama-Film **„Ihr Leibhusar"** mit Magda Schneider, Lucie Englisch, Paul Kemp / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.
Nur noch heute, 2.30 Uhr: Große Märchenvorstellung: **„Das tapfere Schneiderlein".** Im Beiprogramm: **„In der Höhle des Wetterriesen",** ein neuer Kasperfilm / Kassenöffnung bereits um 1 Uhr.

Ufa-Palast. Heute nur 5.30 Uhr (Letzter Tag): Der herrliche Panorama-Film **„Ihr Leibhusar"** mit Magda Schneider, Lucie Englisch, Paul Kemp / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.
Nur noch heute, 2.30 Uhr: Große Märchenvorstellung: **„Das tapfere Schneiderlein".** Im Beiprogramm: **„In der Höhle des Wetterriesen",** ein neuer Kasperfilm / Kassenöffnung bereits um 1 Uhr.

Ufa-Apollo. Heute, 5.30 Uhr (Letzter Tag). Ein Film, der Herz und Ohr erfreut: **„Gern hab' ich die Frau'n geküßt"** (Paganini) mit Iwan Petrovich, Theo Lingen, Maria Berling / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche haben Zutritt
Die heutige Märchenvorstellung um 2.30 Uhr mit dem Film **„Das tapfere Schneiderlein"** ist bis auf wenige Karten bereits ausverkauft.

Ufa-Hansa. Heute, 5.30 Uhr (Letzter Tag). Ein Film, der Herz und Ohr erfreut: **„Gern hab' ich die Frau'n geküßt"** (Paganini) mit Iwan Petrovich, Theo Lingen, Maria Berling / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche haben Zutritt
Heute, 3 Uhr (letzter Tag): Große Märchenvorstellung: **„Das tapfere Schneiderlein".** Im Beiprogramm **„In der Höhle des Wetterriesen"** ein neuer Kasperfilm / Kassenöffnung bereits um 1.30 Uhr.

Tivoli-Theater. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: Der spannende und interessante Gesellschaftsfilm **„Clarissa"** mit Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich, Gustav Dießl, Elga Brink, Albert Florath / Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. / Die neueste Deutsche Wochenschau / Vorverkauf von 11—1 und ab 3.00 Uhr / Ruf 2 08 01 / Vorbest. Kart müss. 1 St. v. Beginn abgeh. sein

Schauburg. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr: Das echte Wiener Lustspiel **„Wir bitten zum Tanz"** mit Elfie Meyerhofer, Paul Hörbiger, Hans Moser, Hans Holt u. a. m. Die neueste Deutsche Wochenschau. - Jugendliche über 14 J. zugelassen

Modernes Theater. Heute, Donnerstag, 2 Vorstellungen, 2.30 u. 5.30: Der erste schwedische Groß-Spielfilm in deutscher Sprache: **„Wir Zwei".** Ein lustiger Film rund um die Liebe / Jugend nicht zugelassen / Die neueste Deutsche Wochenschau.

Decla-Theater. Tägl. 5.30 Uhr: Das moderne paprikaziöse Lustspiel, der Majestic-Film der Tobis: **„Was geschah in dieser Nacht?"** mit Lili Murati, Irene von Meyendorff, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch / Jugend nicht zugelassen / Die neueste Deutsche Wochenschau

Admiral-Palast, Hemmstraße. 5.30 Uhr: **„Ein idealer Gatte"** nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Oscar Wilde mit Karl Ludwig Diehl, Brigitte Helm, Sybille Schmitz, Georg Alexander, Paul Henckels u. a. / Wochenschau: Neueste Folge / Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele. Anfg.: Wochentags 5.30 Uhr, sonntags 2.45 Uhr. **„Ich klage an"** mit Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Mathias Wieman, Harald Paulsen u. a.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestraße. Achtung! Neue Anfangszeiten: 10.30, 12.00, 2.45 und 5.30 Uhr. Wir verlängern einschl. bis Donnerstag: **„Sechs Tage Heimaturlaub"** mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Käthe Haack, Günther Lüders . . . u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt!

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg Nr. 105, Ruf: 2 65 83. Heute, Donnerstag zuletzt! Anfang: 12.45, 3.00, 5.30 Uhr: **„Waldwinter"** mit Hansi Knoteck, Viktor Staal. Jugendliche nicht zugelassen!

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59 **„Komödianten".** Bis Donnerstag verlängert. Täglich 2.00, 5.00 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Welt-Theater. Mittwoch, 7. 1., und Donnerstag, 8. 1., 5.30 Uhr **„Nordsache Holm"** mit Elisabeth Wendt, Harald Paulsen / Wochenschau: Neueste Folge

Vegesacker Lichtspieltheater, Breitestr. Des großen Erfolges wegen bis Montag verlängert. Täglich 17.45 Uhr: **„Ich klage an"** mit Heidemarie Hatheyer, Paul Hartmann, Mathias Wieman u. a. Das Schicksal eines großen Arztes / Jugend verboten / Wochenschau 19.45 Uhr.

Jetzt erst recht nicht in der Werbung nachlassen. Die zeitbedingte Umstellung in der Anzeigenwerbung macht es erforderlich, daß häufiger als bisher inseriert wird. Es heißt deshalb für den fortschrittlichen Kaufmann: Früher 1 × groß, jetzt 6 × klein! Für den Erfolg bürgt die „Bremer Zeitung".

KdF.-Groß-Varieté
bis 15. Januar 1942
Täglich 2 Vorstellungen 14 Uhr und 17 Uhr
Karten-Vorverkauf täglich Centralhallen-Kasse. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

Haarnetze
Dauerwellen / Parfümerie
BREHMER, Gerhardstr. 2, Ruf 2 31 22

Adrema, Mercedes Roto und alle Büromaschinen u. deren Zubehör
Isenberg Büromaschinen

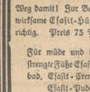
Man verlange beim Einkauf
Reese Vanillinzucker
Reese-Gesellschaft Hameln

Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Schmerz durch
Melabon
Melabon hat den Vorteil, nicht einfach nur den Schmerz zu betäuben, sondern oft auch dessen Ursache zu bekämpfen, indem es regulierend auf den Gefäßtonus und die Blutzirkulation einwirkt. Darauf beruhen seine guten Erfolge bei Kopfschmerzen, rheumatischen und gichtischen Beschwerden sowie bei Zahnschmerzen. Verwenden Sie Melabon auch bei starken Schmerzen sparsam — meist genügt schon eine Kapsel. Packung 72 Pfg. in Apotheken.

Als Zugabe zur Flaschenmilch und als Brei
NESTLE KINDERNAHRUNG
Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die Abschnitte A-D der Kinderbrotkarte je eine große Dose Nestle Kindernahrung
Broschüre „Gesunde Kinder - glückliche Mütter" kostenlos und unverbindlich durch die
DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPELHOF

Das griffige Kohlenpapier
Gewachste Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Farbkräftig und ergiebig.
Pelikan 1022 G
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte. GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Efasit TINKTUR


Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen!
Weg damit! Zur Beseitigung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg.
Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.

DICK RUND OHNE
MERKUR 3⅓
DIE WÜRZIGE Herrensorte

Rund um den Roland

Kein Belegen von Plätzen in Gaststätten

Bremen, 8. Januar

In letzter Zeit hat das Belegen von Plätzen in den Gaststätten einen nicht mehr zu vertretenden Umfang angenommen und in zahlreichen Fällen zu Unzuträglichkeiten geführt. Häufig wird eine große Anzahl von Tischen als belegt bezeichnet, obwohl die Tische längere Zeit unbenutzt bleiben. Für viele Gäste, insbesondere Militärurlauber und schwer arbeitende Volksgenossen, ist es daher oft unmöglich, in den Gaststätten zur Einnahme von Mahlzeiten einen Platz zu finden. Der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat sich zunächst auf eine dringende Empfehlung an alle Mitglieder beschränkt, die Belegung von Tischen nach Möglichkeit zu vermeiden. Soweit die Plätzereservierung nicht vermieden werden kann, müssen auf der Karte die Anzahl der Personen und der Zeitpunkt angegeben sein. Ferner müssen Tische, die eine halbe Stunde nach der angegebenen Zeit nicht besetzt sind, anderen Gästen zur Verfügung gestellt werden. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe wird gegebenenfalls zu einer radikalen Beseitigung der Mißstände durch eine Anordnung schreiten.

Haftung des Mieters für Winterschäden

Es besteht eine in der höchstrichterlichen Rechtsprechung verankerte sog. „Obhutspflicht" des Mieters, die diesen zur pfleglichen Behandlung der Mietsache u. a. auch zur Verhütung von Frostschäden, verpflichtet. Diese Obhutspflicht ist durch § 548 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch die Bestimmung begrenzt, daß der Mieter Veränderungen oder Verschlechterungen der gemieteten Sache, die durch den vertragsmäßigen Gebrauch herbeigeführt werden, nicht zu vertreten hat. In Ergänzung hierzu macht das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront auf Ausführungen des Vorsitzenden einer Mietkammer des Landgerichtes Berlin, Landgerichtsdirektor Dr. Bandmann, im „Deutschen Recht" 1940, Seite 620 ff. aufmerksam, nach denen der Mieter sich davon zu überzeugen hat, daß Wasserjagrohre, Abflußstellen von Spülkasten usw. nicht „tropfen", d. h. nicht dauernd Wasser in kleinen Mengen fließen lassen. Denn abgesehen von der den Vermieter belastenden Wasservergeudung besteht hier bei strengem Frost die Gefahr der Eisbildung und der Verstopfung der Abflußrohre.

Der Polizeipräsident teilt mit: Um undisziplinierte und rücksichtslose Verkehrsteilnehmer zu zwingen, sich auf der Straße vorschriftsmäßig zu verhalten, werden künftig neben der ständigen Ueberwachung des Verkehrs laufend Verkehrskontrollen durch Beamte der Ordnungspolizei in Zivilkleidung und zwar zu Fuß, auf Fahrrädern und motorisiert durchgeführt.

Unfallmeldung. Am 5. Januar 1942, gegen 19.15 Uhr, wurde ein älterer Mann in der Straße Vor dem Steintor, in Höhe der Brunnenstraße, wahrscheinlich von einer Straßenbahn angefahren und schwer verletzt. Der verletzte Mann wurde dem Großen Krankenhaus zugeführt, wo er bald darauf verstorben ist. Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 217, oder in einer Polizeiwache zu melden.

Der Rundfunk am Donnerstag

Zu seiner ersten Fahrt im neuen Jahr startet „Das glückhafte Schiff" von 17—18.30 Uhr. „Das Volkslied im europäischen Raum". Die erste Sendung der neuen Reihe bringt von 19.30—19.45 Uhr italienische Volkslieder, gesungen und gespielt von Celestino Sarobe (am Flügel Michael Raucheisen), Augusto Caravello (am Flügel Hans Priegnitz), einem Chor und Orchester unter Leitung von Rudolf Lamb. „Alte herbören!" In der zweiten Folge der musikalischen Heimatgrüße von 20.20—22 Uhr werden im Berliner Rundfunk zahlreiche Kinder der Söhnen und Freunden der Reichshauptstadt vom alten und neuen Berlin erzählen. Liebe alte Weisen aus der Zeit von 1860 bis zur Jahrhundertwende. Berichte folgen aus der Plaza, Skala und dem Kabarett der Komiker, die unter dem Titel „Mikrofone im Rampenlicht" das Berlin um die Jahreswende 1941/42 erstehen lassen. Der Sprecher ist Heinz Goedecke. „Weiser am Tirigentenpult". In der Sendung von 22.15 bis 24 Uhr sind u. a. Gino Marinuzzi mit dem Orchester der Mailänder Skala, Herbert von Karajan mit den Berliner Philharmonikern und Oswald Kabasta mit den Münchener Philharmonikern zu hören. Albert Bittner, Essen, dirigiert in der „Musik zur Tämmerstunde" von 18—19 Uhr „In der Natur", Ouvertüre von Dvorak und die 3. Symphonie von Schubert. Erich Kohn spielt das Violinkonzert d-moll von Max Bruch.

Es wird verdunkelt:
von Donnerstag 17.15 Uhr bis Freitag 9.15 Uhr

Hast du auch genug gegeben?

Es findet sich immer noch etwas — Wintersachensammlung geht weiter

Die Verlängerung der Sammlung von Woll- und Wintersachen für die Front war das Glück für die Bummelanten. Mit Bemerkungen wie: „Ist man gut, daß ich das heute noch loswerde", oder „dies hatte ich noch vergessen, als der Sammler da war", kamen noch viele mit dicken Decken, Jacken und Stiefeln auf den Sammelstellen angeschleppt. Aber auch diejenigen, die meinen, bereits alles gegeben zu haben und sich nun in den Ruhestand versetzen zu können, sollten diese letzte Frist dazu ausnutzen, ihren Haushalt noch einmal gründlich zu durchsuchen.

Wer einmal in die Nähstuben der NS.-Frauenschaft hereingesehen oder besser noch selbst mitgewirkt hat, der weiß am besten, daß dort alles gebraucht und verwandt wird, mögen die Sachen noch so alt und kaputt sein, wenn sie nur Wärme zu spenden vermögen. So sind zum Beispiel viele alte Steppdecken verwandt worden, die schon so zerschlissen waren, daß sie doch keinem mehr was nützten. Als Einlagen für Muffs sind sie immer noch brauchbar. Verblichene Wandbehänge, alte Morgenröcke, kurz alles Mögliche und Unmögliche kann doch noch mit eingereiht werden. Wobei allerdings zu bemerken ist, daß natürlich die heilen Sachen, an denen nichts verändert werden muß, nach wie vor bevorzugt werden. Die Frauen und Mädchen in den Nähstuben bitten noch besonders um die Spenden von Westen, die warm abgefüttert werden und so den Soldaten sehr nützlich sind.

Am meisten sind die Kinder auf der Lauer, zu Hause noch etwas Brauchbares für die Sammlung zu finden. In der Schule haben sie sich gegenseitig erzählt, was alles abgegeben wurde, und dann geht zu Hause der Sturm los. „Sieh mal, Mutti, dies könnten wir doch noch hingeben — und was meinst du dazu?" Und das können wir doch gar nicht mehr gebrauchen." Der Gang zur Sammelstelle ist ihnen die größte Freude. Auch die Jungmädel stellten sich in den Dienst der Sammlung. Sie stricken Pulswärmer, und die Kleinsten von ihnen, denen das Stricken noch viel Mühe macht, stricken jeweils zu zweien ein Paar, damit sie doch wenigstens etwas mithelfen.

Aber auch die Großen haben erkannt, daß es sich hier nicht um eine gewöhnliche Sammlung handelt, sondern um eine großartige Hilfe des ganzen Volkes, bei der jeder einmal sich selbst und seine eigenen kleinen Bedenken vergißt, um dem Ganzen zu dienen. Es ist gegenüber dem Opfer der Front immer noch so wenig, was die Heimat tun kann, dies aber tut sie mit ihrer ganzen Kraft und von ganzem Herzen.

So möge jeder noch einmal eine Prüfung halten, um nicht zurückzustehen. Und wer von den Frauen nur irgend die Zeit erübrigt, stellt sich auch mit der Zat mitteln besteht, so können sie beim Ernährungsamt, Abteilung B, die Ausstellung eines Berechtigungsscheines für die Abgabe an die Apotheken oder Drogerien an Stelle des Bestellscheines beantragen. Kindermilchnährmittel der vorstehend angegebenen Gruppe B müssen für die Ernährung der gesundheitsgefährdeten Kinder auf jeden Fall sichergestellt werden. Die Apotheken und Drogerien dürfen diese Kindermilchnährmittel nur abgeben, wenn außer dem Bestellschein eine ärztliche Bescheinigung der Notwendigkeit des Bezuges für im Höchstfall vier Monate vorliegt. Die Versorgungsberechtigten können Kindermilchnährmittel der Gruppe B in dem bereits erwähnten Zuteilungsabschnitt jedoch nur bezieher, wenn sie, abgesehen von der auf diese Zuteilungsperiode gültigen Bescheinigung, den entsprechenden Bestellschein für ½ Liter Milch nach den oben gegebenen Vorschriften bei der Apotheke oder Drogerie eingereicht haben. Nach den gleichen Vorschriften können auch Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren bei Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung Kindermilchnährmittel der Gruppe A oder B erhalten. Kinder, die keine Milchkarte haben, weil sie einer besonderen Versorgungsgemeinschaft angehören, können auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung ebenfalls versorgt werden. Für den Bezug von Kindermilchnährmitteln der Gruppe A, die ohne Einreichung einer ärztlichen Bescheinigung erfolgt, ist zunächst die Vorlage eines amtlichen Nachweises über das Lebensalter (Geburtsschein, Familienstammbuch usw.) notwendig.

Abgabe von Kindermilchnährmitteln

Mit dem 12. Januar 1942 treten neue Anordnungen über die Abgabe von Kindermilchnährmitteln in Kraft. Diese sollen die Versorgung derjenigen Kinder sicherstellen, die auf den Bezug von Kindermilchnährmitteln angewiesen sind und hierbei im besonderen mit solchen wie die Buttermilchpräparate, die u. a. einen vornehmlich diätischen Charakter tragen. Es ist erforderlich, die Anrechnung der Kindermilchnährmittel auf die Nährmittelkartenabschnitte mehr dem wirklichen Nährwert dieser Erzeugnisse anzupassen. Endlich soll, um den in der letzten Zeit überfüllten Bedarf auf ein gerechtfertigtes Maß zurückzuführen, grundsätzlich der Warenbezug von der vorherigen Einreichung des Bestellscheins der Milchkarte für ½ Liter Milch statt bisher für ¼ Liter abhängig gemacht werden. Die Kindermilchnährmittel der Gruppe A Alete, Pelagon, tot und grün Edelweißmilch, Ultratina, Sola und der Gruppe B Eledon, Vitamagen, Buna, Edelweißbuttermilch und Sattabom dürfen für Kinder bis zum Alter von einem Jahr (12 Monaten) in den vorgesehenen Mengen und gegen Entwertung der vorgesehenen Anzahl von Abschnitten der Milchkarte für je ½ Liter Milch in einem Zuteilungsraum bezogen werden. Der Bezug dieser Kindermilchnährmittel ist grundsätzlich nur von den Apotheken und Drogerien zulässig, bei denen die Versorgungsberechtigten innerhalb der für die Abgabe von Bestellscheinen jeweils geltenden Frist die Bestellscheine für ½ Liter Milch abgegeben haben. Die Apotheken und Drogerien haben bei Abgabe des Bestellscheins den Stammabschnitt der Milchkarte über ½ Liter Milch mit ihrem Firmenstempel zu versehen und

Tag des Bauwesens in Bremen

Für den vom Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik, Fachgruppe Bauwesen, Gau Weser-Ems, veranstalteten „Tag des Bauwesens" in Bremen am 10. Januar liegt unter dem Motto: „Der Bau dient". Die Eröffnungsansprache hält Ministerialdirektor Dr. Schönleben, Berlin. Anschließend sprechen Professor Dr. Schaechterle, Berlin, über „Behelfsmäßige Kriegsbauweise" und Dr. Werner Lindner, Berlin, über „Grundfragen der Baugestaltung". Den Nachwuchs im Bauwesen behandelt Oberbaunführer Hartmann Berlin. Professor Gustav Wolf, Münster, hält einen Vortrag über „Gestaltung der Vorstädte" und Professor Wiepking-Jürgensmann, Berlin, über „Landschaftsgestaltung im Osten". An demselben Tage werden in der Kunsthalle die unter Mitwirkung der Maler-Innung veranstalteten Sonderausstellungen „Behelfsmäßiger Kriegsbau" und „Die schöne Stadt" eröffnet.

Die Leibstandarte ruft

Die Leibstandarte kämpft Seite an Seite mit den übrigen Divisionen der Waffen-SS und den Heeresverbänden in vorderster Front gegen den Weltfeind. Auf Befehl des Führers wird die Leibstandarte SS „Adolf Hitler" weiter ausgebaut, sie umfaßt — wie die gesamte Waffen-SS — alle Waffengattungen des Heeres und ist voll motorisiert. Auch jetzt wieder ist bevorzugt die Möglichkeit gegeben, als Freiwillige in der Leibstandarte der Wehrpflicht zu genügen. Dem Bewerber steht ohne Rücksicht auf die genossene Schulbildung nicht nur die Unterführer-Laufbahn, sondern auch die aktive Führerlaufbahn, wie auch die Führerlaufbahn des Beurlaubtenstandes offen. Ueber die Einstellungsbedingungen und die Sonderlaufbahnen (Sanitäts-, Verwaltungsführer-, Waffenmeister-, Musiker-, kraftfahrtechnische usw.) unterrichten ausführliche Merkblätter, die angefordert werden können bei der Ergänzungsstelle Nordsee (X), Hamburg, ferner bei allen Dienststellen der Allgemeinen SS, der Polizei, der Gendarmerie und der HJ.

Eine kleine Reichswohnungszählung. Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau hat den Gauwohnungskommissaren Ueberschriften über den Bestand an Wohnungen und Haushaltungen in den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern zugestellt. Er weist in seinem Erlaß darauf hin, daß diese Angaben auf der Volkszählung von 1939 beruhen. Eine Ergänzung der Statistik durch eine genaue Wohnungsbestandsaufnahme sei dringend notwendig, weshalb zu gegebener Zeit eine Reichswohnungszählung stattfinden werde. Da eine solche große Reichswohnungszählung gegenwärtig nicht möglich sei, soll wenigstens eine kleine Reichswohnungszählung durchgeführt werden, die sich im wesentlichen auf die Zahl und Größe der vorhandenen Wohnungen und ihre Belegräume gehören. Der Zeitpunkt für diese Erhebung, die noch im Kriege geplant ist, wird noch festgesetzt.

Hohes Alter. Am heutigen Tage kann Frau Henriette Köhler Wwe., geb. Wollens, Schaumburger Str. 70, ihren 80. Geburtstag feiern.

50jährige Tätigkeit. Dem Dachdecker Karl Töppertwien, Fesenfeld 73, wurde das Treudienstehrenzeichen für seine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Wilh. Hüter verliehen.

30 Jahre treue Dienste. Heinrich Dunker konnte bei der Firma Güldenhaus als drittes Mitglied der Gefolgschaft sein 30jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Von Rahmen eines Betriebsappells wurde ihm von der Betriebsführung eine Ehrengabe überreicht.

25 Jahre Gemeindebeigeordneter. Der Bauer Christian Lampe ist am 9. Januar 25 Jahre als Gemeindebeigeordneter in der Gemeinde Strom tätig. Pg. Lampe ist im Landgebiet Bremen einer der ältesten Gemeindebeigeordneten. Partei und Staat werden dem Jubilar herzliche Glückwünsche übermitteln.

Elternversammlung KLV.-Lager Gasthof zur Post, Loser (Hintermoos), Lagerleiter Hübner. Elternversammlung am Sonntag, dem 11. Januar 1942, im Festsaal der Schule Karlstraße, Eingang Philosophenweg. Beginn 10.30 Uhr.

Tivoli-Theater

„Clarissa"

Die Kluft zwischen einer unnahbaren, ganz im Verjunkteren verankerten Potsdamer Adelsfamilie und dem lebendigen Leben und Wirken in einer modernen Großbank, zweier Welten, zwischen denen Clarissa von Redwitz als Angestellte dieses Bankhauses lebt, bildet die dramatische Grundlage eines Films, in dem Gerhard Lamprecht eine seiner besten Regieleistungen bietet. Er versteht es meisterhaft, seine Darsteller aufzulockern und seit dem Oberwachtmeister Schwente" hat man beispielsweise Gustav Fröhlich nicht mehr so gelöst und beweglich gesehen wie hier, wo er in Sybille Schmitz eine Partnerin hat, die den inneren Kampf zwischen der unnahbar kühlen und reservierten Adligen und der erwachenden Frau, die dem Zauber einer für sie völlig neuartigen Atmosphäre erliegt, glaubhaft zu machen versteht. Dazu kommt der wirklich gepfiegte Dialog des von Elborg und Klaren verfasten Drehbuches und eine Reihe weiterer guter darstellerischer Leistungen, aus denen die von Gustav Diehl, Werner Scharf, Julia Serda, Charlotte Radspieler, Albert Florath und Elga Brink herauszugen. Die Musik komponierte Guiseppe Becce.

Hans Peters

Bürgerparkverein

Fortsetzung der Liste zur Ablösung der Neujahrsglückwünsche:

J. Kolkmann; Oscar Kaap u. Frau; Otto Knedtel u. Frau; Heinr. W. E. Koch u. Frau; Fr. Kunst u. Frau; Wilhelm Krapwohl u. Frau; Gefolgschaft Kohlenläuterwerke G. Kommerhäuser G. m. b. H.; Frau A. Kallhardt; H. Kageler u. Frau; Wilh. Kiecke u. Frau; Frau E. Kramer; Ludwig Korte Wwe.; Hans Kühle u. Frau; W. Klud u. Frau; Adolph Kehr; Friedrich Kelle u. Frau; Julius Kohn u. Frau; Peter Koopmann u. Frau; C. Kahons u. Frau; Wilh. Küster u. Frau; Fritz Kaufer u. Frau; Frau F. Klefstjes u. Sohn; Heinz Kropp u. Familie; Adolf Krietemeyer u. Frau; Wilhelm Kopp; Dr. jur. E. Kuhlmann u. Familie; Lehm; Fritz Kruse u. Frau; Frau Josephine Künicke; Leutnant Horst Kuhlmann, Feldpost-Nummer 47 320 B; Kapitän Adolf Krieger u. Frau; Carl Kaefer u. Frau; F. Kisten u. Frau; Frau W. Küchenmeister; Christian Kalbeuke u. Frau; Willy Kruse u. Frau; Johannes Könekamp u. Frau; W. Kröncke u. Frau, Bergfeld; Firma Willi Kerber; Willi Kerber u. Frau; Herm. Kaemmerer; Heinrich Kattih; Carl W. König u. Frau; Dr. C. N. Kirchmeyer u. Familie; Friedr. Köster u. Frau; Frau Margarete Kreh; W. Kröncke u. Frau; Th. Krönzlin u. Familie. — Heinrich Laken u. Familie; Otto Friedrich Lameyer, Grambke; K. L. Lange u. Frau; Georg H. Lagemann u. Frau; Herbert Lüdemann; Carl Lange u. Frau; H. Lenzenz u. Frau; H. Lindwurm u. Frau; Heinz Lüder; Dr. Dr. Lahsen u. Frau; Dr. Lackmann u. Familie; C. Langkam u. Frau; Kapt. Ernst Linnhoff, Huchting; Emma Lübbers; Frauenarzt Dr. Langbein; Walter Lange u. Frau; Frau Wilma Lemmen u. Sohn; Friedr. Lampe; Georg Lampe u. Frau; Friedrich Lüdemann; Heinrich Lahl u. Frau; Fr. Lükam; Fritz Lührs u. Frau; Familie Albert Liebig; Karl Lodemann u. Frau; Ernst Lange u. Frau; J. H. Lenkenau u. Frau; Hanns Heinr. Lankenau u. Frau; Hans Lange u. Frau; Wilh. Lankenau u. Frau; Otto Lenertzs; Wilh. von Lindern u. Familie; Dipl. Ing. Heinz Lagemann u. Frau; Herm. Lange u. Familie. — Momuth Müller; Familie Heinr. Fr. Mues; Aug. S. Meyer; Wilh. E. Marquardt; Friedrich Meisker u. Frau; Luise Mosterer; M. Müller, Peterswerder; Walter Müller u. Frau, St. Petrus; Emil Matthiessen u. Familie; Louis Mülle; Aug. Müth; Heinrich Moritz u. Familie; Berta Meier; Hans Möbing u. Frau; H. Mimnig; H. Meier; Engelbert Meyer u. Frau; Heinz Müller u. Familie, Wachmannstraße; K. Mächler u. Frau; Hans A. H. Meyer u. Frau;

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Fehrfeld. Heute, 19 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung bei Grotkoer.

Hitler-Jugend

Motorsturm 75. Der Motorsturm 75 führt bis einschließlich den 8. 2. 1942 eine Ausbildung der gesamten Führerschaft durch. Aus diesem Grunde fällt für diese Zeit der Einheitsdienst aus (ausgenommen kriegswichtige Einsätze). Wir bitten die Betriebsführer den bei ihnen beschäftigten Führern an den Sonnabenden und Sonntagen den erforderlichen Urlaub zu gewähren.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Peterswerder. Amts-, Stabs- und Zellenwalterführung, dazu sämtl. Blockwalter und Blockwalterinnen der Zelle 2 in der Dienststelle, Am schw. Meer 43, am 19 Uhr.

Das zeitgemäße Rezept

Rohsalate zu Kartoffeln zum Abendessen

2 Kerchelrüben werden gut gewaschen und die Druckstellen abgeschabt, die dicken Stengelreste entfernt. Das Grün wird gut aufbewahrt. Man schneidet die Knollen in 4 Teile, diese in feine Streifen und mischt sie mit etwas Zitronensaft, Salz, Zucker, wenig entrahmter Frischmilch und 1 Löffel Oel. Das gehackte Grün wird darüber gestreut oder der so zubereitete Salat wird mit einer geschälten, roh gerafelten kleinen roten Bete gemischt.

Harald Baumgarten

Die unmögliche Liebe

(Copyright by Carl Duncker-Verlag / Berlin W 35)

(43. Fortsetzung)

Liebe, Mitleid, Freude, Schmerz. — alles in einem durchschüttelte ihn. Wie alt der Vater geworden war. Wie gebeugt die Haltung des früher so straffen Rückens. Er machte ein paar Schritte. Was soll ich nur sagen, Überlegte er fieberhaft. Um Verzeihung bitten? Wofür? Erklärungen abgeben? Vater würde sie doch nicht verstehen. Jetzt ging der alte Brandensels vorwärts. Die Schritte waren klein und unsicher. Er setzte sich auf einen Sessel am Fenster.

Ueber Eitels ernstes, männliches Gesicht zog ein Lächeln. „Wie geht es Mutter?" — fragte er, und seine Stimme klang liebevoll und herzlich.

Ein leichtes Kopfnicken. „Danke ganz gut. Sie kränkelt in letzter Zeit ein wenig, aber es ist kein eigentliches Leiden. Es ist mehr . . . Die leise Stimme verstandete.

Eitel wartete. Aber es schien, als sei der alte Herr gesonnen, kein Wort der Annäherung zu sprechen.

Die steile Falte herbte sich zwischen Eitels Brauen. Er strich darüber hin, als wolle er sie wegwischen. „Ich komme nicht für mich zu bitten, Vater," begann er, „wir sind beide zwei Brandensels, Vater. Wir stehen zu dem, was wir tun und was wir für richtig halten. Kannsagänge liegen mir nicht. Verzeih', daß ich das sage, aber ich kann weder große Worte machen, noch um Entschuldigung für etwas bitten, was ich immer und auch heute voll und ganz vor mir verantworten kann. Ich komme, um für meinen Bruder einzutreten."

Müde sank die Hand des alten Brandensels herab. Er wandte den Kopf etwas, und blickte den Sohn prüfend an. Es war, als wehre er sich gegen den Eindruck, den Eitels Erscheinung auf ihn machte. Seine Lippen bewegten sich, als wolle er ein abwesendes Wort aussprechen, das diese Unterhaltung beenden sollte. Aber hinter dem verblaßten Schein seiner Augen leuchtete etwas wie Stolz auf. „Woher hast du die Narbe?" fragte er unvermutet.

„Ich war im Burenkrieg, Vater. Streifschuß bei Ladysmith."

Brandensels senkte wieder den Kopf. „Mutter hat mir berichtet, daß du dich den Buren angeschlossen hast. Sie war in Sorge um dich!"

„Ich bin gesund zurückgekommen, Vater."

Wieder eine Pause.

Wenn ich es ihm doch erleichtern könnte, dachte Eitel. Aber er kannte ihn zu genau. So schnell war der alte Herr nicht bereit, den Abgrund zu überbrücken. Aber daß er nicht aufsuhr — das war schon viel. Das zeigte mehr, als das Ausleben, die Veränderung, die in dem Vater vorgegangen war. Er war alt geworden — und milde. Vielleicht auch nur müde. Man mußte abwarten. „Wilhelm wartet unten in der Halle!" sagte Eitel laut und fast fröhlich. „Wilhelm mit seiner kleinen Braut und ihrem Vater, der übrigens ein ganz samoser, alter Herr ist, wenn er auch nur einfacher Kaufmann gewesen ist. Immerhin — er hat ein großes Speditionsgeschäft gehabt, und lebt jetzt als Rentier in seiner Villa in Eimsbüttel."

Kerzengrade richtete sich Brandensels plötzlich auf. Er umfaßt die Lehne des Sessels. Seine Stimme wurde wieder scharf und angriffslustig, wie in früheren Zeiten. „Was redest du für Unsinn! Ich bin gekommen, um Wilhelm abzuholen. Keinen Tag darf er länger hier bleiben. Ich dulde es nicht, daß er sich mit einer Chansonette herumtreibt. Er hat mir selbst geschrieben, daß ihr Vater Besitzer eines Tingeltangels ist."

Eitel lachte herzlich, das bezwingende Lachen eines Mannes, der über der Situation steht. „Aber Vater, Wilhelm ist ein großes Kind. Er hat alles so verkehrt wie möglich gemacht. Dora eine Chansonette! Ich kann dir schwören, daß die kleine Dora solche Lokale nicht einmal von Ansehen kennt. Dora ist in einer vorzüglichen Pension erzogen worden. Und was das Tingeltangel anbetrifft — Herr Sandring hat einmal für kurze Zeit die Direktion eines Varietés übernommen."

„Ich habe mir heute mittag das Lokal angesehen. Es ist ein Tingeltangel!" Der Zeigefinger Brandensels pochte auf die Lehne des Sessels.

„Du bist ein so guter Menschenkenner, Vater. Sieh dir die Leute an. Wilhelm liebt das junge Mädchen. Er gibt sie nicht auf. Glaubst du, ich hätte mich entschlossen, dich aufzusuchen, wenn ich nicht an dich gedacht hätte, und an Mutter? Wilhelm hat sehr viel von dir, Vater, Er ist nicht umzustimmen."

Die Eindringlichkeit seiner ehrlichen Stimme verfehlte ihre Wirkung nicht. Die aufgeputzte Energie des alten Mannes sank zusammen. „Es ist schrecklich . . . Unsere einwandfreie Familie . . ." Er verfiel. „Ich habe viel Unglück mit meinen Kindern. Erst war die Geschichte mit dir — nein, wir wollen darüber jetzt nicht reden — ich bin zu milde zu Wilhelm gewesen. Ich hätte es durchsetzen sollen, daß er studiert. Aber er wollte Kaufmann werden. Er hatte abenteuerliche Sehnsüchte nach fremden Ländern. Nun ist das die Folge! Nein, ich will diese Leute nicht sehen! Sie gehören nicht in unsere Gesellschaftsklasse."

Eitel ging ein paar Schritte auf ihn zu. „Gesellschaftsklasse," wiederholte er leise. „Wenn du wüßtest, Vater, was sich unter dieser Tarnung oft für minderwertige Menschen verbergen. Kommt es nicht auf den inneren Wert des Menschen an? Auf seinen Charakter und auf seine Leistung? Dora und Wilhelm gehören zueinander. Du würdest auch Wilhelm verlieren, wenn du sie trennen wolltest. Sind denn deine Vorurteile so mächtig, daß sie das Glück zweier junger Menschen einfach zerbrechen?" Er machte eine Pause. „Vater — befreie dich doch aus diesen Vorurteilen bilde dir doch ein eigenes Urteil." Entschlossen drehte er sich um, als er das nachdenkliche Gesicht des alten Obersten sah. „Ich hole die Sandrings herauf, Vater." Er wartete keine Antwort ab, sondern verließ das Zimmer, lief die Treppen hinunter, und auf den Tisch zu, an dem sich Sandring, Dora und Wilhelm wie auf ein Kommando erhoben. „Vater ist all geworden!" fagte er ernst, „man muß behutsam mit ihm umgehen. Kommt!"

Ohne ein Wort stiegen sie die Treppen hinauf.

Eitel schob Dora als erste in das Zimmer. „Das ist unsere kleine Dora!" sagte er laut und fröhlich, als sei schon alles in bester Ordnung. „Und hier — Herr Rentier Sandring."

Wilhelm blieb scheu an der Tür stehen. Sein schmales Gesicht war blaß.

Der alte Brandensels war bis ans Fenster zurückgewichen. Mit unsicheren Blicken betrachtete er Dora und Sandring, der aufrecht in seinem Gehrock mit den Ehrenzeichen dastand.

Ueber Doras Wangen, die zart wie die Haut von jungen Pfirsichen waren, lief bald Röte, bald schneeige Blässe.

Jonny Sandring machte eine Verbeugung. „Herr Oberst . . ."

Brandensels richtete sich plötzlich auf. Er war fast so groß wie Eitel. „Es ist ausgeschlossen, daß ich meine Einwilligung zu dieser Verbindung geben kann. Die Tochter eines . . . es ist ein obskures Lokal . . . Und Sie sind der Besitzer!"

Sandring zuckte zusammen. Mit aller Kraft unterdrückte er eine Aufwallung seines cholerischen Temperaments. „Das ist ein Irrtum, Herr Oberst," erwiderte er in einem so reinen Hochdeutsch, wie er es seit Jahren nicht gesprochen hatte, „ich war nie der Besitzer eines obskuren Lokals, wie Sie es nennen. Ich habe nur für kurze Zeit aushilfsweise die Direktion eines Varietés geführt. Man hat das in meinem Stadtviertel gar nicht gewußt. Auch meine Tochter, die ich dieserhalb in einem ersten Pensionat Hamburgs untergebracht habe, hatte bis vor kurzem keine Ahnung. Ich habe den Posten übrigens niedergelegt und lebe jetzt ganz zurückgezogen als Rentier."

Zweifelnd glitten die Blicke Brandensels bald über den Vater, bald über die Tochter. Der kleine, alte Herr mit seinem Gehrock und dem würdevollen Backenbart — Kriegsteilnehmer war er auch — wirkte wirklich nicht so, wie er sich den Wirt eines zweifelhaften Lokals in Sinn und Wesen vorgestellt hatte. Und das junge Mädchen?

Wer hätte Dora widerstehen können, wessen Herz wäre nicht bei ihrem Anblick aufgegangen? Liebreizend und unschuldsvoll, verlegen und doch hoffend — zart, schön, bezaubernd und wie ein taufrischer Frühlingstag stand sie in dem nüchternen Hotelzimmer.

„Einerlei, es ist unmöglich," sagte Brandensels, schon mit einer gewissen Ueberwindung. „Mein Sohn ist viel zu jung."

„Ich kann Ihnen nur beipflichten, Herr Oberst," stimmte Sandring eifrig zu, „auch meine Tochter ist noch viel zu jung. Eine geheime Verlobung wäre das äußerste. Ich gedenke Hamburg zu verlassen. Ich habe in Breslau ein Zweiggeschäft meiner Spedition gehabt, und werde diese Filiale wieder aufmachen. Wenn dann Herr Wilhelm in vielleicht drei, vier Jahren wieder um die Hand meiner Tochter bittet . . ."

Dora kam mit ihren leichten Schritten auf den alten Brandensels zu. Nun hob sie zaghaft die kleinen Hände, und faltete sie. „Eine Hoffnung, wenn nur eine kleine Hoffnung . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Zur Stärkung seiner politischen Stellung versucht der Jude, die rassischen und staatsbürgerlichen Schranken einzureißen, die ihn zunächst noch auf Schritt und Tritt beengen. Er kämpft zu diesem Zwecke mit aller ihm eigenen Zähigkeit für die religiöse Toleranz und hat in der ihm vollständig verfallenen Freimaurerei ein vorzügliches Instrument zur Verfechtung wie aber auch zur Durchschiebung seiner Ziele. Die Kreise der Regierenden sowie die höheren Schichten des politischen und wirtschaftlichen Bürgertums gelangen durch maurerische Fäden in seine Schlingen, ohne daß sie es auch nur zu ahnen brauchen.

Adolf Hitler: „Mein Kampf", Seite 345

Niederdeutsche Rundschau

Äußerst wichtig für Bauern und Landwirte!

Bis zum 15. Januar 1942 müssen alle reparaturbedürftigen Maschinen und Geräte von den Bauern und Landwirten bei ihren Reparaturwerkstätten angemeldet werden; das heißt aber nicht, daß sie, wie bereits oft erfolgt, schon anzuliefern sind. Vielmehr werden die Werkstätten die Geräte und Maschinen laufend von sich aus anfordern. Notwendig ist aber auf jeden Fall, daß die Werkstätten bis zum 15. Januar 1942 durch die Bauern und Landwirte einen Ueberblick über die anfallende Arbeit bekommen. Darum heißt es, Disziplin wahren; denn ohne rechtzeitige Bestellung der Ersatzteile und zweckmäßige Einteilung der vorhandenen Fachkräfte ist eine rechtzeitige Instandsetzung der Maschinen und Geräte nicht möglich. Wir müssen aber mit allen Hilfsmitteln gut gerüstet in die Frühjahrsbestellung und in die laufenden Feldarbeiten eintreten. Später als am 15. Januar 1942 eingehende Aufträge können nicht mit Sicherheit rechtzeitig erledigt werden.

Elsfleth. Ministerialrat Hummel verstorben. Nach längerer Krankheit ist am 27. 12. 1941 Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium und Reichsbeauftragter für das Seefahrtschulwesen R. Hummel verstorben. Mehrere Jahre hindurch war der Verstorbene als Lehrer an der hiesigen Seefahrtsschule tätig. Nach weiterer Tätigkeit an der Seefahrtsschule Hamburg wurde er als Reichsbeauftragter für das Seefahrtsschulwesen in das Reichsverkehrsministerium berufen. Die Reichsseefahrtsschulen verlieren in Ministerialrat Hummel einen unermüdlichen Förderer, der auch wegen seiner vorzüglichen menschlichen Eigenschaften allgemein geschätzt wurde.

Verden. Wieder Eingeschlachtetes gestohlen. Wir berichteten kürzlich über Diebstähle, die in dem Allerdorfe Wahnebergen verübt worden sind und den Dieben Beute an Eingeschlachtetem brachten. Nun hat Diebesgesindel einen neuen, noch größeren Raubzug in dem Dorfe Dauelsen ausgeführt. Wiederum in den Nachtstunden suchten die Diebe gleich vier Gehöfte auf. Bei dem Landwirt Hinrich Hoops wurden zwei Schinken, zwei Speckseiten und ein Damenfahrrad entwendet; bei dem Landwirt Wilhelm Fricke sind zwei Stück Rauchfleisch und ein Korb mit 40 Eiern gestohlen; bei dem Landwirt Gramann wurde ein Damenfahrrad mitgenommen, das später in einem Holze wiedergefunden worden ist; bei dem Straßenbauunternehmer Jäger sind Tabak und Zigarren gestohlen worden.

Nienburg. Ein- und Ausbrecher festgenommen. Nicht lange konnte sich der am 26./27. Dezember aus dem Krankenhaus zu Nienburg entwichene Einbrecher Harting der Freiheit erfreuen. Nach seinem Entkommen aus den Händen zweier Jäger aus einer Rodewalder Jagdhütte am 28. Dezember wurde er drei Tage später von der Gendarmerie ermittelt und festgenommen. In der Zeit seiner kurzen Freiheit hat er sein Schuldkonto durch weitere Einbruchsdiebstähle erhöht.

Bremervörde. Die Woll- und Pelzsammlung für unsere Soldaten hat auch im Bremervörder Kreisgebiet staunenswert gute Ergebnisse gebracht. Aus der Vielzahl der wirklich erhebenden Beispiele an Gebefreudigkeit seien zwei erwähnt: Ein altes Landarbeiter-Ehepaar in Engeo, das keine Woll- und Pelzsachen oder sonstiges Winterzeug zum Spenden hatte, bot dem Ortsgruppenleiter 20 Mark und 20 Kleiderkarten-Punkte an. Diesem markanten Fall, der in rührender Form dokumentiert, daß tatsächlich jeder den Sinn der Sammlung begriffen hat, steht der zweite an Wirkung nicht nach: Ein altes Mütterchen im Stadtteil Bremervörde, das ebenfalls über nichts verfügte, das es geben konnte, stand ganz ratlos und betrübt vor dem Sammler, der schon wieder kehrtmachen wollte. Plötzlich leuchteten ihre Augen auf, sie hatte einen Entschluß gefaßt, der ihr gewiß nicht leicht geworden war. Die Pulswärmer, die sie selbst anhatte und deren Wärme sie zweifelsohne schlecht missen konnte, zog sie von ihren Armen und gab sie für die Soldaten.

Bederkesa. Ein Keiler erlegt. Im Forstort Falle bei Hainmühlen wurde ein fast 100 Kilogramm schwerer Keiler erlegt. Vermutlich war der Schwarzkittel von der Lüneburger Göhrde oder vom Deister herübergewechselt.

Burgsteinfurt. Beim Baumfällen getötet. In der Bauernschaft Sellen wurde ein 69jähriger Mann, der beim Baumfällen beschäftigt war, beim Fallen eines Baumes durch einen dicken Ast erfaßt und tödlich verletzt.

Oldenburg. Auch die Gauhauptstadt sammelte erfolgreich. Das vorläufige bis zum 3. Januar festgestellte Ergebnis der Woll- und Wintersachensammlung ist in der Gauhauptstadt Oldenburg sehr günstig. Die Bevölkerung unserer Gauhauptstadt hat sich mit ihrer Spendenfreudigkeit der Erwartungen würdig gezeigt.

Oldenburg. Besuch in den KLV.-Lagern. Der Gebietsbeauftragte für die erweiterte Kinderlandverschickung im Gebiet Nordsee, Oberbannführer Schröder, besuchte in den Weihnachtstagen und um Neujahr fast alle KLV.-Lager, in denen Jungen und Mädel der erweiterten Kinderlandverschickung aus dem Gau Weser-Ems fern der Heimat das Weihnachtsfest verbrachten, und überbrachte ihnen die Grüße und Wünsche des Nordseegaues.

Jever. 40 000 Spendenstücke im Kreis Friesland. Das erste Ergebnis der Woll- und Wintersachensammlung im Kreis Friesland beträgt 40 000 gespendete Gegenstände. Kreisleiter Flügel sprach in Jever den Helfern der Sammelstelle persönlich seinen Dank aus.

Luechow. Tödlich verunglückt. Der in der Elbeschiffahrt sehr bekannte Reedereibesitzer Gottlieb Albrecht aus Wittenberge stieß mit seinem Personenwagen in einer Kurve mit einem Lieferwagen zusammen. Sein Kraftwagen wurde völlig zertrümmert. Er selbst war auf der Stelle tot.

Rund um die Welt

Weltkriegsgefangener taucht auf

rd. **Salzburg,** 7. Januar. Wen die Bolschewisten in ihren Klauen hatten, den ließen sie nicht mehr los. Das mußte auch der Bruder des Rettenbachmüllers in Bad Ischl erfahren. Ferdinand Hitsch, der im Jahre 1914 Traunkirchen verlassen hatte, um ins Feld zu rücken, wurde bei Przemysl von den Russen gefangengenommen und galt als verschollen. Kein Mensch hörte etwas von ihm. Erst vor ganz kurzer Zeit gelangte ein Lebenszeichen in die Heimat. Hitsch konnte sich unter großen Mühen aus den Händen der sowjetischen Sklavenhalter zu den deutschen Truppen durchschlagen und seinen Angehörigen die erfreuliche Nachricht schicken.

Mit dem Verlobten auf Diebesfahrt. Die Göttinger Strafkammer verurteilte die „Braut" eines inzwischen vom Hannoverschen Sondergericht zum Tode verurteilten Gewaltverbrechers zu einem Jahr Gefängnis. Die noch nicht vorbestrafte Frau hatte bei den Raubzügen ihres Liebsten Schmiere gestanden, sich das Diebesgut angeeignet oder verkauft. Die Angeklagte hatte sich in gewissem Abhängigkeitsverhältnis von ihrem Verlobten befunden und war oft mit brutaler Gewalt zur Mittäterschaft gezwungen, was das Gericht bei der Zumessung der Strafe von einem Jahr Gefängnis strafmildernd berücksichtigte.

Das Blitzhalsband. Von einer seltsamen Laune des Blitzes wird aus einer marokkanischen Eingeborenensiedlung bei Fez berichtet. Dort hatte sich ein Mädchen, ermüdet von der Erntearbeit, unter einen Baum gelegt und war eingeschlafen. So bemerkte es nicht, wie sich ein Gewitter zusammenballte und die drohende Wolkenwand immer näher rückte. Plötzlich zuckte ein Blitz hernieder und zersplitterte die Rinde des Baumes, unter dem die Schläferin lag. Von dem Donnerschlag fuhr sie erschreckt hoch und spürte ein merkwürdiges Brennen am Hals, an der Stelle wo sie eine Metallkette als Schmuck trug. In der Tat war sie vom Blitz getroffen worden, der jedoch die Metallkette als Ableiter benutzte und durch sie unmittelbar in die Erde fuhr. Der Halsschmuck hatte dem Mädchen das Leben gerettet. Allerdings sah man noch lange Zeit hernach einen roten Brandstreifen am Hals als „Andenken" des Blitzes, der es verschont hatte.

Im Schornstein gefangen. Von Glück im Unglück konnte ein italienischer Schornsteinbauer sagen, dem auf einem Fabrikgelände bei Padua bei Ausbesserungsarbeiten das Mißgeschick passierte, in den 30 Meter hohen Schornstein zu fallen. Man hielt den Mann schon für verloren und sah am Fuße des Schornsteins nach, um seine Leiche zu bergen. Er war aber nicht aufzufinden. Als die Helfer hochblickten, bemerkten sie den Mann im Innern des Schlotes hängend. Durch einen Zufall hatte er sich während des Sturzes eingeklemmt, wobei er allerdings ein Bein brach. Von außen mußte man nun mit Hilfe eines Gerüstes und durch Klopfzeichen feststellen, an welcher Stelle sich der Mann befand. Hier wurde dann ein Loch in den Schornstein gebohrt, aus dem man den Verunglückten schließlich lebend bergen konnte.

Kind nahm Schlaftabletten und schlief 40 Stunden. Der zweijährige Junge einer Familie in Hersdorf a. d. Sieg fand im Küchenschrank Schlaftabletten und schluckte 10—12 davon. Darauf verfiel er in einen tiefen Schlaf, aus dem er erst nach 40 Stunden erwachte. Er war stark mitgenommen, doch hatte ihm die gefährliche Kur weiter keinen Schaden getan.

„Hoher hoher Gerichtshof!"

Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Knieckstiebels Reinfall

Der Anfang der Geschichte liegt gute fünf Jahre zurück. Damals hatte Fräulein Ina einen Gustav kennengelernt, dem die Glatze des Fünfzigers voranleuchtete. Die ganze Sache blieb harmlos, schon deshalb, weil in Inas Mädchenträumen ein pinkeschwerer Max als zukünftiger Gatte umherspukte, Gustav aber in seinem Portemonnaie nicht viel mehr als das blanke Futter aufzuweisen hatte. Um es etwas aufzurauhen, pumpte er sich von Ina so um 150 Piepen.

Sobald Gustav das Geld weg hatte, kühlten seine Gefühle für Ina ab. Fortan verharrte er in Stillschweigen, ein, zwei, fünf Jahre hindurch. Nach Ablauf der Frist hatte ein anderer Mann nach Inas süßem Köder geschnappt. Diesmal saß der Haken. Man beringte sich und steuerte aufs Standesamt zu. Nunmehr erinnerte sich Ina ihrer 150 Knöpfe. Sie schrieb an Gustav: „Ich habe mich verlobt und brauche mein Geld für die Aussteuer. Also bitte! Gustav war so überrascht, daß er die Rückzahlung in monatlichen Teilstrecken zusagte. Als dann der erste Zahlungstermin herankam, wartete Ina vergeblich auf den Geldbriefträger. Gustav hatte ganz vergessen, die versprochene Postanweisung zu starten.

Jetzt wurde Ina ärgerlich, was aus der Schärfe ihres neuen Mahnschreibens hervorging. Ob denn Gustav kein Ehrgefühl im Leibe habe! Fünf Jahre hindurch habe er auf den 150 Emm zinslos gesessen, und jetzt wolle er fortbrüten. So gehe das nicht. Wenn Gustav fernerhin zögere, so werde Ina etwas Dampf unterm Schlummersessel machen.

Gustav hatte inzwischen genügend Zeit gehabt, sich den Fall unter der Glatze zurechtzulegen. „Du willst mir Dampf machen", hohnlachte er. „Hüte dich das ich nicht dir Dampf mache!" Er drehte dann auch gleich seinen hinterhältigen Kessel auf und schrieb Ina einen Brief. Sie solle sich nur nicht aufs hohe Pferd setzen! Ob sie denn vergessen habe . . .? Wenn er, Gustav den Mund öffnen wollte, käme so allerhand zum Vorschein, was Ina peinlich sein könne. Vielleicht interessiere sich der Verlobte für die „ollen Kamellen", und dann sei noch gar nicht mal heraus, ob er mit Ina zum Standesamt gehe!

Ina las den Brief und erblaßte, nicht vor schamgepeitschter Angst, sondern vor Wut. Was wußte denn schon der alte Knickstiebel von ihr? Nicht die Bohne! Ein reines Mieder hatte Ina, und das gab ihr die Resonanz zu den wuchtigen Tönen, die sie jetzt anschlug. Sie zog den Verlobten ins Vertrauen, versicherte ihm, das nichts an dem sei und übergab ihm Gustavs Erpresserbrief zur weiteren Veranlassung. Der Verlobte glaubte seiner Braut. Am liebsten hätte er Gustav durch den Wolf gedreht. Da diese Radikalkur ihn jedoch selbst gefährdet hätte, zog er es vor, Gustavs Dampfrohr zum Staatsanwalt umzulegen, der dann sofort das richtige Ventil öffnete.

Auf versuchte Erpressung lautete die Anklage. Gustavs Glatze schwitzte, als sitze er nicht im Gerichtssaal, sondern im Dampfbad. Auch er wollte seit langem verstopfte Ventile öffnen. Dazu kam es aber nicht, denn was auch gewesen sein mochte, diese Art, Erinnerungen in Bargeld umzumünzen, genügte vollkommen, ihn in Schweiß zu bringen. Es gab „Schwitzkasten"! Allerdings . . . Mit ihren 150 Piepen wird Ina für die Aussteuer nicht rechnen können, denn Gustav war bargeldlos.

Wiedersehen mit Marjka / Von Karl Burkert

Der Sommer schwindet mit roten Disteln und blauen Schlehen. Das ist nun einmal sein Gesicht. Ist drüben in der windweiten Ukraine nicht anders als daheim zwischen den fränkischen sanften Hügeln. Michael, der Soldat, ist auf langen, fast endlosen Märschen an vielen solchen müden Distelblumen und blaugesprenkelten Dornbüschen vorbeigekommen. War ihm immer wie ein lieber Gruß. Oft wollte es ihm scheinen, als könnte er doch gar nicht so weit von zu Hause weg sein.

Aber das war eben doch nur eine Selbsttäuschung. Ein Traumgespinst, dem man nachhing. Augen auf, und man sah wieder woran man war. Sah man niedergewalzte Getreidefelder, sah man wüste Brandstätten, die vor kurzem noch Dörfer und Höfe gewesen waren. Da sah man allerlei zerstörtes und verlassenes Kriegsgerät und mitunter am Wege liegend, einen Toten.

Nein, da sollte sich nur keiner einbilden, daß man nicht mehr im Krieg war. Seit Tagen stand man sogar mitten in einer mörderischen Schlacht. Wer konnte sagen, ob er aus dieser Hölle von Eisen und Feuer mit heiler Haut wieder herauskam?

Nun, Michael hat es auch diesmal ohne Schaden überstanden. Und darüber hinaus hat er sogar noch sonderlich Glück: Seine Kompanie bekommt zur Unterkunft ein Dorf zugeteilt. Und als man sich die Geschichte genauer ansieht, findet man zwar keine lebende Seele da, aber gewahrt zu seiner Freude, daß noch manches darinnen recht wohl zu gebrauchen ist. Unter anderm das bescheidene Schulhaus. Eine Granate freilich hat das Dach fortgenommen und auch sonst gar wüst gehaust, aber eine Kammer mit einem Bett ist noch immer vorhanden, und Michael kann sich mit ein paar Kameraden für die Nacht hier einrichten.

Am andern Morgen, ehe es dann weitergeht, stöbert Michael noch ein bißchen in dem Getrümmer herum. Eine zersplitterte Geige findet er. An den Gewichten zerrt er das verborgene Werk von einer Wanduhr hervor. Und dann stößt er in einem Winkel auf ein Püppchen. Kaum eine Mannesspanne ist es groß, flächserne Haare hat es, blaue Augen, und unschuldig und sorglos wie ein Engel liegt es da auf einem schmalen blühweißen Kissen.

Michael betrachtet eine Weile das Püppchen. Allerhand friedsame Bilder ziehen dabei durch seine Gedanken. Und dann meint er auf einmal, er höre das Püppchen leisleise wispern: „Nimm mich mit!", klingt es wie eine heiße Bitte. Er kann da nicht gut widerstehen, er weiß zwar nicht, was ferner mit dem Püppchen anfangen. Aber dann riemt er eben doch noch einmal seinen Tornister auf, schlägt das Püppchen fürsorglich in ein Tuch. —

Und dann vergehen wieder Wochen. Wildbewegte Kriegswochen. Ein gewaltiges Stück ist man inzwischen wieder vorwärts gekommen. Tief drinnen steht man im Land. Das Laub sinkt schon mählich von den Birken. So vieles, was man hinter sich ließ, ist längst vergessen. Nur das Püppchen! Ja, zuweilen tippt es dem Michael ans Gedächtnis. Und hin und wieder muß er ein Scherzwort der Kameraden über das Püppchen hören. Er nimmt es gleichmütig hin.

Und wer will dann von einem Zufall sprechen? Wer behaupten, der bare Zufall sei es gewesen, daß der Michael und seine Kompanie . . .? Mag ein jeder darüber denken, wie er will. Es handelte sich jedenfalls um Flüchtlinge. Meist waren es Frauen und Kinder. Wochenlang waren sie verzweifelt umhergeirrt. Nun hatten die Deutschen sich ihrer angenommen. Auf Lastwagen sollten sie ins Hinterland befördert werden. Und hier war nun dieses Heidestück. Es war die Mittagszeit und der Wagenzug hatte hier halt gemacht. In kleinen Gruppen lagerten die Flüchtlinge um die dampfende Feldküche herum. Die Soldaten, die schon vorher da waren, hatten nicht fern davon die Gewehre zusammengesetzt. Und nun traten sie so langsam ein wenig näher.

Und da war es dann, daß Michael das kleine Mädchen entdeckte. Bloßfüßig, in einem abgerissenen Kleidchen stand es da, schaute wie in einem Erinnern über die Heide hin in die Ferne. Michael besann sich auf einmal auf das Püppchen. Ein paar Augenblicke später langte er es lächelnd dem Kinde hin.

Das Lehrerskind, das Püppchen erblickend, brach auf einmal in einen Jubel aus. „Marjka!", jubelte es. „Marjka!", riß das Püppchen an seine schmale Kinderbrust. Küßte es auf Mund und Wange. Streichelte ihm das flächserne Haar. Sprudelte allerlei Kosewörte. Jauchzte und schluchzte in einem Atem. Und wirbelte dann plötzlich davon.

Und nun konnte Michael wieder seiner Wege gehen. Aber da sah er jetzt eine junge Frau auf sich zukommen. Meinte, daß das wohl die Mutter wäre, denn das kleine Mädchen, die Puppe im Arm hüpfte mit strahlendem Gesicht und eifrig plappernd nebenher. Und dann geschah es, daß die junge blasse Frau dem Michael dankbar die Hand drückte. Aber die Worte, die sie dazu sagte, konnte er leider nicht verstehen. Bis dann der Dolmetsch dazu kam und ein bißchen Licht in die Sache brachte.

Und nun begriff Michael alles. Ein Wiedersehen war's also. Ein Wiedersehen mit einem Püppchen. Das kleine Mädchen war durch eine seltsame Fügung wieder zu seinem Püppchen gekommen und war glücklich darüber. Für das junge Weib aber, das konnte Michael sehen, bedeutete dieses Wiedersehen ein wenig mehr. Die stand jetzt da in einer verhangenen Stille, mühte sich um ein kleines Lächeln, doch konnte sie die aufsteigenden Tränen dann doch nicht mehr zurückzwingen. Viel Schweres mußte sie in diesen Wochen erfahren haben, aber die Hoffnung, daß es wieder einmal besser werden müßte, hatte sie darüber noch nicht ganz verloren, und schon lebte ein leise Schimmer davon auf ihrem leidgezeichneten Antlitz.

„Sagen Sie das der Kaiserin selbst!"

Eines der berühmtesten Gemälde David Gerards ist das im Louvre hängende Bild der Krönung der Kaiserin Josephine durch Napoleon Es wurde in der Zeit seiner Entstehung von all denen nach Gebühr bewundert, die in das Atelier des Künstlers kamen. Nur eines bemängelte das Publikum: man fand, daß die Kaiserin zu jugendlich dargestellt war. Schließlich wagte einer der Besucher, dies Gerard selber zu sagen. Der Maler, der natürlich als Hofmann Josephine auf dem Bilde ebenso verjüngt hatte, wie er Napoleon idealisierte, hörte sich das Urteil und die daran geknüpften Vorschläge freundlich lächelnd an. Dann sagte er dem Kritiker:

„Wissen Sie was? Sagen Sie das einmal der Kaiserin selber."

Sechstes Philharmonisches Konzert

Auch dieser Abend brachte wie seine Vorgänger eine Uraufführung. Diesmal gab es ein „Kleines Konzert für Oboe und Orchester" von Richard Müller-Lampertz, dessen Name als Leiter des Kleinen Orchesters am Reichssender Hamburg allen Hörern geläufig gewesen sein dürfte, und der nun im feldgrauen Rock für den reichen Beifall dankte. Sein Werk ist spürbar aus engster Vertrautheit mit den Möglichkeiten des orchestralen Klanges wie mit den Besonderheiten der Oboe entstanden. Das Orchester umfaßt bis zum schweren Blech, zu Celesta und Harfe alles, was moderne Farbenpracht ergeben kann, und es ist sehr geschickt und vielseitig angewandt — und dennoch wird an keiner Stelle das Soloinstrument irgendwie behindert oder gar unterdrückt. Dieses spielte unser Franz Lauschmann mit sichtlicher Freude am Werk und mit außerordentlicher technischer Fertigkeit. Denn sie wird vor allem durch die drei Sätze herausgestellt. Es geht ein frischer, musikalischer Zug besonders durch die beiden Außensätze, die man fast als Intrada und Schluß eines Divertimentos nehmen könnte. Der mittlere Satz, ein „Andante moderato", schlägt etwas besinnlichere Töne an, ohne aber doch die Kantilene gerade dieses Instrumentes auszunutzen. Man wird dem Werke gute Zukunftsaussichten prophezeien dürfen, weil es wenig ernsthafte Musik für die Oboe als Soloinstrument gibt, und weil sicherlich jeder Könner begierig danach greifen wird. Sein spritziges, herzhaft zupackendes Wesen wird es aber auch den Hörern zu einem Vergnügen machen wie hier bei uns, wo Autor, Solist, Leiter und Orchester an dem nachhaltigen Beifall teilhatten.

Nach der Pause gab es das Klavierkonzert Nr. 1 in C-Dur, Werk 15, von Ludwig van Beethoven, ein gleich herzhaftes und junges Musizieren wie die Uraufführung und darum ihm vortrefflich zugesellt. Adrian Aeschbacher, bereits den Bremern wiederholt in den Konzerten der „Union von 1801" vorgestellt, spielte es bezaubernd unmittelbar und lebendig. Gerade dieses Frühwerk Beethovens zeigt sich so ungemein liebenswürdig, aber auch in seiner formalen wie technischen Seite so herrlich schlicht und, wenn je das Wort Berechtigung im besten Sinne hat, dann hier — naiv, daß es zu einem entzückenden Wunder wird, wenn es ein ebenfalls junger und ursprünglicher Pianist wie Adrian Aeschbacher vorträgt. Da klang soviel Freude an der frischen Erfindung heraus, soviel Liebe in der Nachzeichnung der technischen Dinge, soviel Sauberkeit und Genauigkeit vor allem auch in den Kadenzen, daß die Hörerschaft in helle Begeisterung ausbrach und der Beifall ganz ungewöhnliche Ausmaße annahm — selbst für einen Solisten.

Als Rahmenwerke standen zwei Meisterschöpfungen da. Zu Beginn gab es „Eine romantische Suite nach Eichendorff" Werk 125 von Max Reger, einstmals viel gespielt und nun zu Unrecht lange zurückgetreten, wie der ganze Tondichter heute viel zu wenig Anteil an den Konzerten hat — nicht nur bei uns. Gerade dieses Werk zeigt den ganzen Duft der Orchesterbeherrschung des späten Reger; es ist prachtvoll durchsichtig und tonschön und hat berauschenden spätromantischen Klang, der von dem immer wieder durchklingenden übermäßigen Dreiklang leitmotivisch geführt wird. GMD. Hellmut Schnackenburg und das Staatsorchester bemühten sich mit starker Wirkung um den Zauber der drei Sätze und doch schien es, als seien etwa im Scherzo noch nicht die letzten Möglichkeiten der Gestaltung erschöpft.

Vielleicht aber liegen uns Heutigen überhaupt die herzhaften Klänge mehr, wie sie die anderen Werke des Abends erfüllten, die Uraufführung, der junge Beethoven und endlich das beglückende, mitreißende Schlußwerk des Abends, Joseph Haydns lebensprudelnde, form- und krafterfüllte Symphonie Nr. 99 (!) in Es-Dur. Ihre vier Sätze waren ein Entzücken für Spieler und Hörer und rissen als Dank für den ganzen schönen Abend zu immer wieder erneuertem Beifall hin.

Clemens Cunis.

Staatstheater Bremen

„Emilia Galotti"

Hilde Willer als Gast von den Städtischen Bühnen Königsberg stellte sich im Rahmen der ausgezeichneten hiesigen Einstudierung als Gräfin Orsina vor. Diese Rolle, Schwester der „Marwood", ist bekanntlich eine der Paraderollen des Faches und hat als solche alle Wandlungen der Auffassung und des Geschmackes durch fast zweihundert Jahre mitgemacht. Heute ist sie geradezu ein Prüfstein für großes Können, ob es gelingt, hinter der Gefahr der psychologischen Zergliederung, dem drohenden Pathos der Nur-Tragödin und der spröden Diktion des Dichters den leidenden, liebenden und ohnmächtig hassenden Menschen sichtbar zu machen. Der Gast schuf eine Verkörperung, die ebenso sehr die virtuose Beherrschung der Sprachmittel und der Darstellung erwies als auch durch hervorbrechende Herzenstöne unmittelbar zu ergreifen wußte.

Clemens Cunis.

An das Staatstheater Bremen berufen. Mit Ablauf dieser Spielzeit wird Kapellmeister Siegbert Mees seine Tätigkeit am Städtischen Schauspielhaus Hannover beenden, um als Kapellmeister für Oper und Operette an das Staatstheater Bremen zu gehen. Seit 1930 ist er in Hannover tätig.

Professor Wilhelm Teudt ⅄

Kurz nach seinem 81. Geburtstag ist in Detmold Professor Wilhelm Teudt gestorben, mit dessen Namen die Germanenkunde unserer Zeit untrennbar verbunden ist. Seiner nimmermüden Arbeit ist es zu verdanken, daß die Vorstellungen einer liberalistischen Zeit von den „alten Germanen", die angeblich wie Barbaren lebten, einer gerechten Erkenntnis von der Kulturhöhe unserer germanischen Vorfahren Platz machten. Er erkannte in den Externsteinen im Teutoburgerwald das bedeutendste und trotz gewaltsamer Zerstörungsversuche verhältnismäßig gut erhaltene Volksheiligtum der Germanen und sah seine Annahmen durch die späteren Grabungen des Universitätsprofessors Dr. Andres glänzend bestätigt. Bekannt geworden ist vor allem sein Buch „Germanische Heiligtümer". Der Führer zeichnete ihn 1936 durch den Professor-Titel aus und verlieh ihm zu seinem 80. Geburtstage die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Kampf der Säuglingssterblichkeit!

Mit einer Preisaufgabe über das Thema „Säuglingssterblichkeit" wendet sich Reichsgesundheitsführer Dr. Conti an die deutsche Aerzteschaft. Die Arbeiten, für die zwei Preise in Höhe von 3000 und 2000 RM. ausgesetzt sind, sollen die „Bevölkerungsgruppen mit besonders niedriger Säuglingssterblichkeit ermitteln und die Ursachen zu klären" suchen.

„Die Säuglingssterblichkeit, die in Deutschland den Stand von 6 auf 100 Lebendgeborene erreicht hat und auch während des Krieges günstig verlaufen ist, muß noch weiter herabgedrückt werden. Seit Jahren sehe ich daher" — so schreibt Dr. Conti in seinem Aufruf — „eine Säuglingssterblichkeit von 4,0 als Ziel an. Wenn durch die Arbeiten zu dieser Preisaufgabe die Ursachen dieser günstigen Ziffern geklärt werden, so erhält die Gesundheitsführung damit die Unterlagen für die erfolgreiche Gestaltung des Kampfes um eine allgemeine Senkung der Säuglingssterblichkeit."

Ein Pionier der deutschen Kurzschrift

Als Wilhelm Stolze, einer der Väter der deutschen Kurzschrift vor 75 Jahren am 8. Januar 1867 starb, hatte das von ihm geschaffene System sich bereits über ein Vierteljahrhundert bewährt und im Inland wie im Ausland zahlreiche Freunde und Anhänger gefunden.

Nur ein Mann der Praxis konnte ein Werk von solcher Lebenskraft schaffen. Und der war Wilhelm Stolze. Schon der Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin ritt mit Vorliebe das Steckenpferd der Kurzschrift, und der junge Mann, der nach begonnenem, aber nicht beendetem Theologiestudium kurz entschlossen in den Dienst einer Feuerversicherungsanstalt trat, beherrschte schon damals alle gebräuchlichen, wenn auch noch sehr unvollkommenen Systeme. Das war im Jahre 1820. Zwanzig Jahre später kam er mit dem Lehrbuch einer eigenen Stenografie heraus. Zwei Jahrzehnte arbeitete er also an der Entwicklung seines Kurzschriftsystemes. Er tat es mit echter deutscher Gründlichkeit. Von den tayhagraphischen Zeichen der alten Griechen und den Tironischen Noten der Römer bis hin zu seinen unmittelbaren Vorgängern Mosengeil und Gabelsberger studierte er die Kurzschriften aller Völker und Sprachen, ehe er daran ging, eine eigene zu entwerfen. Hierbei verstand er alle bis dahin gewonnenen Erfahrungen sehr wohl zu verwerten. So entwickelte er wie Gabelsberger — im Gegensatz aber zu den damals noch wirkenden Vertretern einer rein geometrischen Kurzschrift — seine Zeichen mit großem Geschick aus den Teilzügen der gewöhnlichen Buchstaben. Zugleich aber führte er eine wesentliche Neuerung ein, indem er den bis dahin fast völlig bedeutungslosen Bindestrich zum Träger des Vokallautes machte, was er auf eine sehr einfache Weise durch Hebung oder Senkung, Dick- oder Dünnschrift des folgenden Buchstabens erreichte.

Der Erfolg der Stolzeschen Kurzschrift stand schon nach wenigen Jahren außer Frage. Auch im Ausland fand sie zahlreiche Anhänger. So wurde sie auf eine Reihe fremder Sprachen übertragen, u. a. auf das Holländische, Schwedische, Englische, Lateinische, Italienische, Französische, Portugiesische, Spanische, ja sogar auf das Russische, Serbische und Magyarische — ein Erfolg, der bis dahin keiner Kurzschrift vergönnt war. Einige Jahre nach seinem Tode überholte Schrey das Stolzesche System. In dieser „renovierten" Fassung war es bis zur Einführung der Deutschen Einheits-Kurzschrift das meist benutzte und geschätzte deutsche Stenographie-System.